Publikationen
des Börsen-Vereins der Deutschen Buchhändler.

IV.

Actenstücke

betreffend die Herausgabe einer

Geschichte

des

Deutschen Buchhandels.

Zweiter Abdruck.

Leipzig,
Verlag des Börsen-Vereins der Deutschen Buchhändler.
1877.

Actenstücke

betreffend die Herausgabe einer

Geschichte

des

Deutschen Buchhandels.

Zweiter Abdruck.

Leipzig,

Verlag des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler.

1877.

Druck von B. G. Teubner in Leipzig.

Inhaltsverzeichniß.

I.

Antrag des Herrn Dr. E. Brockhaus in Leipzig.

An den Vorstand des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler.

Das bevorstehende Jubiläum des fünfzigjährigen Bestehens unseres Vereins veranlaßt mich, dem Vorstande desselben eine Idee, mit der ich mich schon seit längerer Zeit beschäftigt habe, jetzt mitzutheilen, weil mir dieser Zeitpunkt als der geeignetste und günstigste erscheint, um einen ersten Schritt zu ihrer Verwirklichung zu thun.

Ich halte es nämlich für eine würdige Aufgabe unsers Vereins, die er neben seinen directen Aufgaben und unbeschadet derselben erfüllen kann, eine

Geschichte des Deutschen Buchhandels

ins Leben zu rufen. Ich habe ferner die Ueberzeugung, daß unser Verein zu diesem Unternehmen vorzugsweise berechtigt und verpflichtet ist. Endlich glaube ich auch, daß ein solches auf diesem Wege, und in entsprechender Weise nur auf diesem, ausgeführt werden kann.

Die Erwägungen, von denen ich hierbei ausgehe, sind folgende.

Daß eine Geschichte des Deutschen Buchhandels wünschenswerth, ja ein dringendes Bedürfniß für den Buchhandel selbst wie für die Literatur- und Culturgeschichte ist, wird gewiß allgemein anerkannt. Noch wünschenswerther wäre freilich eine Geschichte des Buchhandels überhaupt, doch kann letztere erst dann geschrieben werden, wenn jene erste Aufgabe zuvor gelöst worden ist. Und da diese Aufgabe ohnedem eine sehr schwierige ist, so halte ich eine Beschränkung auf den Deutschen Buchhandel für zweckmäßig. Uebrigens wird eine Geschichte des Deutschen Buchhandels in ihren Ausgangspunkten wie in ihrem Fortgange den Buchhandel anderer Länder und Völker fortwährend mit berücksichtigen müssen.

Fast ebenso unzweifelhaft als die innere Berechtigung einer Geschichte des Deutschen Buchhandels erscheint es mir, daß eine solche von keinem einzelnen, auf sich allein angewiesenen Verfasser geschrieben, von keiner einzelnen Verlagshandlung unternommen werden wird und werden kann. Ein derartiges Werk verlangt jahrelange Vorarbeiten, jahrelange Ausarbeitung, es verlangt, daß der Verfasser sich dasselbe zu seiner Lebensaufgabe macht. Und wo ist ein mit dem Buchhandel genügend vertrauter Gelehrter oder ein einer solchen Aufgabe gewachsener Buchhändler, der ein solches Werk von selbst zu seiner Lebensaufgabe machte? Wer von uns deutschen Verlegern hätte den Muth, es zu unternehmen, da es bis zu seinem Beginnen schon ein ansehnliches Capital beanspruchte und vielleicht erst nach einem Jahrzehend vollendet werden würde? Und wenn er den Muth hätte, so fehlte ihm wahrscheinlich die Zeit zu der nöthigen persönlichen Antheilnahme an demselben.

Solche und ähnliche Gründe tragen die Schuld, daß wir noch keine Geschichte des Deutschen und des Buchhandels überhaupt haben. Wir besitzen treffliche Vorarbeiten dazu, z. B. in den Werken von Roch und Kirchhoff, werthvolle Materialien in buchhändlerischen Journalen und bibliographischen Werken, in Monographien wie der Biographie von Friedrich Perthes, in Werken über literarische Gesetzgebung u. s. w. Aber bevor an eine Geschichte des Deutschen Buchhandels gegangen werden kann, müssen diese Vorarbeiten fortgeführt, müssen die zerstreuten Materialien gesammelt und verarbeitet, die Staatsarchive und vor allem unsere Privatarchive und Geschäftsbücher nach dem in denselben lagernden reichen Material durchforscht werden.

Alles das kann nur geschehen, wenn eine Gesellschaft sich an die Spitze eines solchen Unternehmens stellt, dasselbe mit dem Ansehen ihres Namens deckt und es auf ihre Kosten ausführen läßt. In ähnlicher Weise haben Akademien und Gesellschaften, hat in neuerer Zeit besonders die Historische Commission bei der Akademie der Wissenschaften zu München großartige und umfassende Werke herausgegeben. Es erscheint mir aber als eine Ehrensache des Deutschen Buchhandels, selbst dafür zu sorgen, daß seine Geschichte in würdiger Weise geschrieben werde. Und glücklicher Weise besitzt der Deutsche Buchhandel in dem Börsenverein der Deutschen Buchhändler eine Organisation, die im Stande ist, diese Aufgabe zu

lösen. Unser Verein hat in den ersten fünfzig Jahren seines Bestehens neben den ihm zunächst liegenden Zwecken die höheren Interessen des Deutschen Buchhandels bereits in der mannigfachsten Weise gefördert und sich dadurch das Recht erworben, als der berufene Vertreter des Deutschen Buchhandels zu gelten, er hat sich namentlich um die buchhändlerische und literarische Gesetzgebung große, allgemein anerkannte Verdienste erworben und darauf große Summen verwendet. Und auch um die Geschichte des Deutschen Buchhandels hat er sich durch die Herausgabe der „Publikationen des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler", zu denen der Vorstand die dankenswerthe Anregung gegeben, schon sehr verdient gemacht. Mein Vorschlag ist nur ein weiterer Schritt auf diesem Wege. Aber allerdings würde sich unser Verein durch eine glückliche Ausführung eines solchen Unternehmens im zweiten halben Jahrhundert seines Bestehens ein noch größeres Verdienst um die Wissenschaft und seine mit dieser Hand in Hand gehenden eigenen Interessen erwerben, als er dies bereits in dem ersten durch seine Wirksamkeit gethan hat.

Daß die Herstellungskosten eines solchen Unternehmens bedeutende sein werden, verhehle ich mir nicht, ja ich habe dieses Moment bereits als einen Hauptgrund dafür genannt, daß es nur von unserm Vereine ausgeführt werden könne. Allein zunächst sind die finanziellen Verhältnisse des letztern so günstige, daß er selbst vor einem ansehnlichen Opfer dafür nicht zurückzuschrecken brauchte. Dann aber habe ich auch die feste Ueberzeugung, daß eine von unserm Vereine unternommene und entsprechend ausgeführte Geschichte des Deutschen Buchhandels ein guter Verlagsartikel werden, die darauf verwendeten Unkosten decken und, wenn auch erst nach längerer Zeit, selbst eine Einnahmequelle für den Verein werden würde.

Die Schwierigkeit der Lösung einer solchen Aufgabe durch unsern Verein verhehle ich mir ebenso wenig, halte eine glückliche Lösung aber durchaus nicht für unmöglich. Ohne darin anderen Ansichten vorgreifen zu wollen und nur um zu zeigen, wie ich mir die Ausführung denke, erlaube ich mir folgende Vorschläge zu machen.

Die erste Generalversammlung, welcher der Vorstand meine Anregung mittheilt, würde sich bloß darüber schlüssig zu machen

haben, ob sie dieselbe einer weiteren Erwägung und Prüfung für würdig hält. In diesem Falle würde sie vielleicht den Vorstand beauftragen, unter Hinzuziehung einer Commission von etwa 5 Mitgliedern (die vom Wahlausschusse zu ernennen wären) die Idee zu prüfen und der nächsten Generalversammlung mitzutheilen, ob und in welcher Weise (unter Aufstellung einer geschäftlichen Calculation) sie dieselbe für ausführbar hält. Fiele dieses Gutachten günstig aus, so würde die zweite Generalversammlung einen definitiven Beschluß über das Unternehmen zu fassen haben und vielleicht einen Preis für einen ausführlichen Plan zu einer Geschichte des Deutschen Buchhandels ausschreiben, die frühere Commission aber beauftragen und bevollmächtigen, unter den eingehenden Plänen den geeignetsten auszuwählen oder selbst einen solchen festzustellen und das Unternehmen in Gang zu bringen.

Dieser Weg ist ein etwas langwieriger, aber ein sicherer, vor jeder Uebereilung sichernder. Vielleicht wäre schon die erste Generalversammlung bereit, einen Preis auszuschreiben und den Auftrag zur Ausarbeitung eines Plans zu ertheilen, ohne damit noch den definitiven Beschluß zu fassen, daß das Unternehmen wirklich ausgeführt werden solle. Doch kann und will ich dies nicht vorschlagen, um eine reifliche Prüfung meines Vorschlags vor jedem weitergehenden Schritte zu ermöglichen.

Als selbstverständlich betrachte ich es, daß das Werk auf Kosten des Vereins gedruckt und debitirt würde (in ähnlicher Weise wie unser „Börsenblatt"). Ich bin aber ferner der Ansicht, daß es auch den Mitgliedern unseres Vereins nicht gratis, sondern nur zu einem wesentlich billigeren Preise als den Nichtmitgliedern und dem übrigen Publicum geliefert würde.

Die Frage, wen ich mir als den Bearbeiter eines solchen Werks gedacht habe, liegt zu nahe, als daß ich sie nicht noch beantworten sollte. Ich gestehe offen, daß ich Niemand kenne, den ich dieser Aufgabe für gewachsen hielte oder von dem ich voraussetzen könnte, daß er sie übernehmen würde. Aber ebensowenig bezweifle ich, daß sich zahlreiche Bewerber melden würden, sobald unser Verein ein Preisausschreiben erläßt, und daß man unter diesen einen vollständig geeigneten Bearbeiter (oder auch mehrere, falls die Aufgabe für einen zu groß erschiene) fände. Bei solchen Bewerbern denke ich ebenso an gelehrte Kreise, z. B. an Biblio-

thekare, junge Historiker u. s. w., als an buchhändlerische Kreise, z. B. an ältere Buchhändler, die sich vom Geschäfte zurückziehen wollen, aber noch rüstig genug sind, um sich einer solchen Aufgabe zu widmen, oder an jüngere (Prinzipale oder Gehilfen), die nach einer kürzern buchhändlerischen Thätigkeit dieses Werk zu ihrer Lebensaufgabe machen wollten. Allerdings gehe ich hierbei immer von der Voraussetzung aus, daß das dem Bearbeiter zu gewährende Honorar so hoch bemessen sein müßte, um ihm zu gestatten, sich diesem Werke mehrere Jahre lang ausschließlich widmen zu können. Ich habe dabei einen jährlichen Gehalt im Auge, sowohl während der Vorarbeiten als während der Ausarbeitung selbst, außerdem aber ein nach Bogen oder Bänden zu bemessendes Honorar, alles selbstverständlich unter fortwährender Controle des Vorstands und der Redactionscommission. Auf sonstige Einzelheiten gehe ich vorläufig nicht ein, bin aber gern bereit, über den von mir bereits reiflich durchdachten Plan weitere Auskunft zu ertheilen.

Hiernach ersuche ich den geehrten Vorstand, folgenden Antrag der Generalversammlung des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zur Beschlußfassung vorzulegen:

Die Generalversammlung wolle den Vorstand beauftragen, unter Zuziehung einer durch den Wahlausschuß zu ernennenden Commission von 5 Mitgliedern meinen Vorschlag einer vom Börsenverein der Deutschen Buchhändler herauszugebenden

Geschichte des Deutschen Buchhandels

zu prüfen und darüber der nächsten Generalversammlung Bericht zu erstatten.

Sollte der Vorstand selbst meinen Vorschlag einer solchen nähern Prüfung für würdig halten, so würde mich das lebhaft freuen, und eine gleichzeitige Aeußerung darüber bei Mittheilung an die Generalversammlung wäre für mich von besonderem Werthe.

Alles Uebrige in Bezug auf die weitere Behandlung der Angelegenheit, z. B. die eventuelle Veröffentlichung meines Schreibens im „Börsenblatt" zur Orientirung der Mitglieder vor der Generalversammlung und zur Anregung einer Debatte darüber in diesem Organe, überlasse ich vertrauensvoll dem bessern Ermessen des Vorstands. Insbesondere gebe ich demselben anheim, meinen Antrag beliebig der bevorstehenden oder erst der nächstjährigen General-

versammlung vorzulegen. Ersteres schiene mir deshalb unbedenklich, weil ich zunächst nur eine Entscheidung darüber erbitte, ob mein Vorschlag einer nähern Prüfung für würdig erachtet werde; auch würde es mich lebhaft freuen, wenn das Jubiläum unseres Vereins dadurch hoffentlich der Ausgangspunkt dieses Unternehmens würde. Doch bescheide ich mich im voraus, wenn der Vorstand dies bei der Kürze der Zeit bis zur nächsten Generalversammlung und bei der voraussichtlichen längeren Dauer derselben oder aus anderen Gründen gerade im Interesse meines Vorschlags nicht für zweckmäßig hält, zumal ich in keiner Weise den Schein der Ueberstürzung auf mich laden möchte. Ich möchte dann bitten, meinen Antrag der nächstjährigen Generalversammlung vorzulegen.

Mit vorzüglichster Hochachtung

ergebenst

Dr. Eduard Brockhaus.

Leipzig, 8. April 1875.

II.

Aus den Verhandlungen der Hauptversammlung

am Sonntag Cantate, den 14. Mai 1876.

Der Vorsitzende: Wir kommen zum dritten Gegenstande unserer Tagesordnung, dem Antrage des Herrn Dr. Brockhaus, einem Antrage, welchen der Vorstand mit großer Freude begrüßt hat wenn er sich auch nicht gerade enthusiastischen Hoffnungen auf baldige Verwirklichung desselben hingiebt. Der Beschleunigung halber haben wir die Befugnisse der Commission noch einigermaßen erweitert, wie Sie aus dem vorliegenden Antrage ersehen.

Herr Dr. Eduard Brockhaus: Eine eingehendere Motivirung dieses Antrages, wie sie bei der großen Tragweite, die er hat, wohl nöthig erscheinen könnte, denke ich mir und besonders Ihnen ersparen zu können, weil meine Zuschrift an den Vorstand bereits im Börsenblatte abgedruckt worden ist. Ich bin einer solchen Begründung ferner auch um deswillen überhoben, weil der Vorstand in so freundlicher Weise für meinen Antrag eingetreten ist, daß er ihn nicht nur empfiehlt, sondern noch über das hinausgeht, was ich selbst zunächst als erstrebenswerth bezeichnet hatte, indem er gewissermaßen schon um ein Jahr weiter geht, als ich es wollte, und somit das Jahr wieder einbringt, das durch die mit meinem Einverständniß erfolgte Verschiebung auf die heutige Versammlung verloren worden ist. Gestatten Sie mir nur wenige Worte, um einige Gesichtspunkte hervorzuheben, die mir seit der Veröffentlichung meines Schreibens entgegengetreten sind, namentlich durch verschiedene schriftliche Mittheilungen, die übrigens meinem Plane selbst zustimmten.

Ich habe nämlich in meinem Schreiben dreierlei ausgeführt: 1) daß eine Geschichte des Deutschen Buchhandels im hohen Grade

wünschenswerth sei; 2) daß unser Verein in jeder Weise befähigt und auch berufen sei, einen solchen Antrag durchzuführen, und 3) daß auf anderem Wege als durch unsern Verein eine solche Geschichte wohl niemals geschrieben werden würde. Ich bilde mir nicht ein, damit etwas Neues vorgetragen zu haben, ich glaube nur, dadurch den Wünschen Ausdruck zu geben, die vielfach geäußert worden sind, und hoffe, daß auf diese Weise die Sache einmal zur Entscheidung gebracht werden wird. Schon vor längerer Zeit sind solche Wünsche ausgesprochen worden; sie sind häufig wiedergekehrt, aber nie hat man versucht, sie auszuführen. Die einzelnen Vorschläge, welche ich gemacht habe, sind eben nur Vorschläge, welche dem naheliegenden Vorwurfe begegnen sollten, daß es wohl leicht sei, eine solche Idee anzuregen, sehr schwer aber, die Ausführung zu bewirken. An dem Gang der Sache, den ich Ihnen vorgeschlagen habe, kann leicht geändert werden. So z. B. an dem Punkte in Betreff der Beschaffung eines Planes. Erst gestern wurde mir in einem Schreiben des Herrn Frederik Muller in Amsterdam, der meinen Antrag freudig begrüßte, ausgesprochen, daß er ein Preisausschreiben nicht für zweckmäßig halte; er meinte, es würde besser sein, daß Jemand die Geschichte des Deutschen Buchhandels übernehme, der nur durch Liebe zur Sache dazu getrieben würde. Ich selbst habe mir auch nicht gedacht, daß der, der infolge eines Preisausschreibens einen Plan ausarbeitete, auch die Geschichte schriebe, sondern ich dachte dabei an Literaturhistoriker oder Culturhistoriker wie Gustav Freytag; an Bibliothekare, an Buchhändler, die darin schon Bedeutendes geleistet haben, wie Herr Kirchhoff, und ich hoffte, daß solche Persönlichkeiten uns mit ihrem Rathe beistehen würden, auch wenn sie die Ausarbeitung des Werkes nicht übernähmen. Ich kann indeß nur bitten, den Vorschlag des Vorstandes anzunehmen in der Form, wie er meinen Antrag erweitert hat, damit die Commission schon der nächsten Versammlung einen Plan vorlegen kann.

Durch den später zu berathenden Antrag des Vorstandes wegen des Ankaufes der Lempertz'schen Sammlungen, auf dessen Annahme ich hoffe, wird mein Antrag in vielfacher Weise befördert. Wir werden erst dadurch viel von dem Material zu einer Geschichte des Deutschen Buchhandels gewinnen, welches dazu unbedingt nöthig ist.

Ich bin überzeugt, meine Herren, Sie werden, wenn Sie

meinen Antrag annehmen, damit den ersten Grund zu einem Unternehmen legen, das unserem Vereine, der sich um den Deutschen Buchhandel und die deutsche Literatur bereits so große Verdienste erworben hat — ich erinnere nur an das Urhebergesetz — und dem Deutschen Buchhandel nur zur Ehre gereichen wird! (Lebhafter Beifall.)

Herr Schaffert aus Bremen: Ich glaube, der Börsenverein hat alle Ursache, des Herrn Dr. Brockhaus glücklichem Gedanken freudig zuzustimmen und ihm dankbar dafür zu sein, daß er, wenn er auch keinen neuen Gedanken aufgestellt hat, doch den Muth gehabt hat, einer Idee Ausdruck zu geben, die tief im Buchhandel wurzelt. Ich glaube, unser Buchhandel ist es wohl werth, daß man an seine Geschichte herantritt. Aber „time is money“. Ich wünsche also keine lange Debatte, sondern möchte Ihnen vorschlagen, dem Antrage, wie ihn der Vorstand stellt, pure zuzustimmen. Die Finanzen sind ja gut gewahrt, und wir brauchen also auch in dieser Hinsicht kein Bedenken zu haben.

Da Niemand ferner das Wort ergriff, so stellte Herr Vorsitzender die Anfrage, ob die Versammlung den Antrag:

„Die Hauptversammlung wolle den Vorstand beauftragen, unter Zuziehung einer durch den Wahlausschuß zu ernennender Commission von 5 Mitgliedern den Vorschlag einer vom Börsenverein herauszugebenden „Geschichte des Deutschen Buchhandels“ zu prüfen und darüber der nächsten Hauptversammlung Bericht zu erstatten.

Der Vorstand erweitert diesen Antrag dahin, daß der Commission die Befugniß ertheilt werde, eventuell die Beschaffung eines Planes zu übernehmen,“

annehme, was einstimmig geschah.

III.

Verhandlungen der Conferenz in Leipzig.

Anwesend:

Herr Vorsteher Enslin aus Berlin.
" Schriftführer Böhlau aus Weimar.
" Schatzmeister Einhorn aus Leipzig.
" Wilhelm Hertz aus Berlin.
" H. Haessel
" A. Kirchhoff
" Dr. O. Hase
" Dr. E. Brockhaus
} aus Leipzig.

Leipzig,
am 12. Juni 1876

versammelte sich die von der Hauptversammlung vom 14. Mai 1876 beschlossene Commission zu Berathung des von Herrn Dr. E. Brockhaus gestellten Antrages auf Beschaffung einer Geschichte des Deutschen Buchhandels Vormittags 9 Uhr auf die Einladung des Vorstehers im Conferenzzimmer des Börsengebäudes, wie die Namen obenstehend verzeichnet sind.

Nachdem Herr Vorsteher Enslin die Anwesenden begrüßt und die Gründe angegeben hatte, aus denen die Herren Dr. Schwetschke und Herr E. Frommann der Einladung nicht haben Folge leisten können, verlas derselbe eine Zuschrift des Herrn Dr. Schwetschke, welcher sich über den heute zur Verhandlung kommenden Gegenstand aussprach (s. Anhang S. 15), worauf er um Aussprache der Meinungen bat.

Herr A. Kirchhoff knüpfte seine Bemerkungen an den verlesenen Brief des Herrn Dr. Schwetschke, in welchem er seine Gedanken schon zum Theil niedergelegt fand. Das Suchen nach einer geeigneten Persönlichkeit, die Frage, ob die Arbeit getheilt werden solle für die ältere und neuere Zeit, liegen jetzt zunächst vor, dagegen über die zu verwendenden Mittel und den Umfang könne erst zuletzt beschlossen werden.

Herr Dr. Brockhaus wünscht zuvörderst die Beschlußfassung darüber, ob überhaupt ein Versuch gemacht werden solle oder nicht. Erst dann könne man an die Frage der Ausführung herantreten.

Herr Vorsteher sieht die Frage, ob man einen Versuch mit der Ausführung des Antrags machen wolle, schon durch die Annahme der Mitglieder der Commission, der Verhandlung sich zu unterwerfen, beantwortet, was

Herr Kirchhoff ebenso auffaßt und meint, es sei nun nur das Wie? der Ausführung zu besprechen.

Herr Dr. Hase geht von einer entgegengesetzten Ansicht über die Art, den Gegenstand anzugreifen, aus: er findet, daß reichliches Material vorhanden sei, um mit der Schreibung zu beginnen, unter gleichzeitiger Förderung weiteren Materials; daß die Wahl einer Persönlichkeit sowie die Bestimmung des Umfanges am schnellsten zum Ziele führen werde. Er bezieht sich auf die in München erscheinende Geschichte der Wissenschaften, in welcher Manches als Muster für den vorliegenden Gegenstand dienen könne.

Herr Hertz findet den Umfang des Planes so umfassend, daß man die Ausführung desselben einer einzigen Person nicht auflasten könne, und entwickelt seine Ansichten über die Gestaltung des Werkes.

Herr Vorsteher verliest eine Stelle aus einem an Herrn Dr. Brockhaus gerichteten Brief des Herrn Schürmann über den Antrag, dessen Inhalt in der Hauptsache auf Begründung eines Archivs für den Buchhandel sich bezieht, welcher aber eine den Vorstand angehende Angelegenheit ist und, wie auch

Herr Dr. Brockhaus weiter ausführt, nur entfernt mit dem Antrage selbst zusammenhängt, da der von Herrn Schürmann vorgeschlagene Weg wohl eine Unterstützung seines Antrags sei, aber nicht an dessen Stelle treten dürfe. Der Redner wendet sich dann zu dem Gegenstande der heutigen Verhandlung und findet auch, daß

vor Allem nur ein Plan für den Vorwurf beschafft werden müsse, und entweder von der Commission durch Ernennung eines Referenten vorbereitet werde, oder daß man zu Einreichung von Plänen mit Aussetzung eines Preises öffentlich auffordere, oder einzelne, geeignet erscheinende Personen wähle und um Einreichung von Plänen ersuche.

Herr Kirchhoff betrachtet die Aufgabe für eine schwierige und die Ausführung für eine langjährige. Daher hält er dafür, daß zunächst das Material beschafft werden müsse, was noch vielfach im Verborgenen liege, um darüber einen Ueberblick zu bekommen, was eigentlich vorhanden sei; dazu halte er, wie Herr Hertz vorher berührt, Monographien für geeigneter, als die Begründung eines Archivs, wie Herr Schürmann vorgeschlagen hat.

Herr Böhlau bezieht sich auf seine schon früher gemachte Aeußerung, daß der Plan einer Geschichte der Ausführung erst in späterer Zeit entgegengehen könne, und daß man vorher verschiedene Branchen und den mannigfachen Stoff in Monographien bearbeiten müsse, welche denselben vorbereiten. Einer einzigen Person könne man dies nicht übertragen; es werden Viele daran zu arbeiten haben, da noch sehr wenige Vorarbeiten zu finden seien. Derartige vorbereitende Monographien können gesammelt in einem Archive im Anschlusse an die bisherigen Publikationen des Börsenvereins unter Redaction eines Buchhändlers und eines Gelehrten geliefert werden.

Herr Kirchhoff tritt der Berathung eines Planes näher und schließt sich der von Herrn Böhlau geäußerten Ansicht an.

Herr Dr. Hase rechtfertigt das Verlangen des Herrn Dr. Brockhaus, die Vorfrage zuerst zu beantworten, indem er in den gemachten Vorschlägen keine Gewähr der Erreichung des Zieles findet, namentlich, da die angedeuteten Stoffe viel zu weitschichtig seien. Er möchte nicht, daß die wissenschaftlichen Forschungen und Materialsammlungen in extenso mitgetheilt werden, und weist die Idee, eine Redaction von vorher zu schreibenden Monographien vorzunehmen, als ungeeignet zurück. Zunächst müsse man einen Plan entwerfen, wenn auch nicht einen zu sehr specificirten, da derjenige, welcher die Geschichte darnach schreiben soll, sich nicht strict daran halten könne.

Herr Dr. Brockhaus spricht auch für Feststellung eines

Planes sich aus, namentlich unter Hinweis auf die Verschiedenheit in den geäußerten Meinungen, und schließt sich der Ansicht des Herrn Dr. Hase an, daß man in kürzerer Zeit eine Geschichte des Buchhandels schreiben könne, aber dabei nicht einen zu großen Kreis beschreiben und zu viel einzelne Materien hineinziehen dürfe. Auch müsse die Arbeit Einem Manne übertragen werden.

Herr Vorsteher findet die Verschiedenheit der geäußerten Ansichten nicht so bedeutend. In dem Wunsche, eine Geschichte des Buchhandels zu schaffen, stimmen alle Anwesende überein. Nun sei es praktisch, einen Plan zu entwerfen, wenn man auch nicht daran gebunden sei, ihn auszuführen, aus welchem Grunde dies auch unterbleibe: ein solcher Plan gebe die Möglichkeit, die Arbeiten der Commission fortzusetzen; und neben diesem Plane kann auch die Publikation von einzelnen Monographien nach Vorschlag des Herrn Böhlau ins Werk gesetzt werden.

Herr Hertz betont die Nothwendigkeit, einen Plan zu haben, und befürwortet die Aufforderung zu einem solchen Plan auf privatem oder öffentlichem Wege. Sodann erläutert er seine frühere Bemerkung dahin, daß er den Redacteur nicht als Verfasser der Geschichte habe nennen wollen, sondern nur für die Beschaffung des Materials. Die ausgesprochenen Ansichten erscheinen dem Redner nicht soweit auseinandergehend, und sie würden sich, sobald in der Verhandlung über einen Plan fortgeschritten werde, in diesem Gegenstande vereinigen.

Herr Kirchhoff wirft die Frage auf: was wir unter einem Plane verstehen? einen umfassenden oder einen allgemeinen? Nach seiner Ansicht muß für jetzt sich der Plan auf die Directive beschränken, dort habt ihr zu suchen — das habt ihr herbeizuschaffen!

Herr Böhlau findet die Verschiedenheit der Ansichten nicht so groß, sondern er hofft sie bald vereinigt zu sehen, wenn man an die Beschaffung des Materials herantrete. Dafür halte er die Gründung des Archivs, wie er es bereits bezeichnet habe, für unbedingt nothwendig, und bezeichnet die Einrichtung desselben in einigen Umrissen, womit der Plan zu dem Ganzen sich leicht finden werde.

Herr Dr. Brockhaus weist darauf hin, daß die Aufforderung, Pläne einzureichen, um über dieselben dann zu berathen und zu

beschließen, erforderlich sei. Vollständig davon getrennt müsse das von Herrn Böhlau vorgeschlagene Archiv gehalten werden: es könne dies nebenbeigehen.

Herr Kirchhoff räth, daß die Commission einen Plan aufstelle und dann denselben veröffentliche und dazu auffordere, zu sagen, was demselben noch beizufügen oder wie er zu gestalten sei?

Nach einer weitern Bemerkung des Herrn Kirchhoff stellt Herr Vorsteher die Frage, ob die Commission es für zweckmäßig erachte, eine Aufforderung zu erlassen, daß die Ansichten über den Plan einer Geschichte des Deutschen Buchhandels von Männern außerhalb der Commission eingereicht werden?

Herr Böhlau und Herr Kirchhoff schlagen eine andere Fassung vor, welcher sich Herr Enslin anschließt, wonach die Frage lautet: beschließt man, daß die Commission einen Plan zur Abfassung einer Geschichte des Deutschen Buchhandels bearbeitet und sich zu diesem Zwecke in Verbindung mit geeigneten Gelehrten und Buchhändlern setze?

Man beschließt nun, daß die Mitglieder der historischen Commission entweder sämmtlich oder in Gruppen Pläne ausarbeiten und bis zur Herbstsitzung einreichen.

Hierauf wird die Frage erörtert, ob man die Pläne durch einen Referenten der Commission in der nächsten Sitzung wolle vortragen lassen, wozu Herr Dr. Brockhaus vorschlägt, daß eine Frist, innerhalb welcher die Pläne an Herrn Vorsteher einzusenden wären, festgesetzt werde und Herr Vorsteher das Referat darüber übernehme, was angenommen wird.

Die Herren Dr. Schwetschke und Frommann sollen aufgefordert werden, unter Beifügung von Abschriften des Protokolles ebenfalls Pläne sowie die übrigen Herren Mitglieder bis zum 1. September beim Herrn Vorsteher einzureichen.

Nach Eingang der Pläne wird Herr Vorsteher sein Referat, je nach seinem Gutbefinden auch die einzelnen Pläne oder einige davon, vervielfältigen und den Mitgliedern der Commission zusenden lassen.

Es wird nun darüber verhandelt, ob nur die Mitglieder der Commission, welche gewählt worden sind, oder auch die Mitglieder des Vorstandes Pläne einsenden sollen, ob sie die Pflicht oder

nur das Recht dazu haben? und man vereinigt sich darin, daß die Mitglieder des Vorstandes gleichgestellte Mitglieder der Commission seien.

Vorgelesen, genehmigt und mitunterschrieben

A. W. Volkmann, Börsenarchivar.	A. Kirchhoff.
	H. Böhlau.
A. Enslin.	Dr. E. Brockhaus.
Th. Einhorn.	H. Haessel.
Hertz.	O. Hase.

Anhang.

Brief des Herrn Dr. G. Schwetschke in Halle.

Da mein Gesundheitszustand mir die persönliche Theilnahme an der bevorstehenden Conferenz nicht gestattet, so erlaube ich mir meine Ansicht über den fraglichen Gegenstand vorläufig in aller Kürze schriftlich hier mitzutheilen.

Daß der betreffende Antrag allseitig mit Freude begrüßt und von dem Börsenverein durch Gewährung angemessener Mittel hinreichend unterstützt werden wird, ist wohl gewiß anzunehmen. Es käme nun zunächst darauf an, sich über die innere Beschaffenheit und den Umfang des Werkes näher klar zu werden, um danach weitere Entschlüsse zu fassen.

Das Werk würde vornehmlich aus drei Hauptgesichtspunkten abzufassen sein: 1) aus dem allgemeinen historisch-statistischen Gesichtspunkt, 2) aus dem gesetzgeberischen und 3) aus dem das Geschäftliche behandelnden Gesichtspunkt, wobei natürlich eine scharfe Trennung dieser einzelnen Punkte durchgängig nicht stattfinden könnte, sondern dieselben auch vielfach in Verbindung mit einander gebracht werden müssen.

Was den Umfang des Werkes betrifft, so dürfte, damit auch hier nicht das Bessere der Feind des Guten und die Beendigung in allzu weite Ferne gerückt werde, keine allzu große Ausdehnung Platz greifen. Ein Umfang von 60—80 Druckbogen würde nach meiner Ansicht das passende Maß sein.

Hinsichtlich der Herstellung des Werkes müßte von dem Verfasser zu erfordern sein eine allgemeine gelehrte Vorbildung, namentlich eine Kenntniß der allgemeinen politischen, sowie der Literatur- und Cultur-Geschichte, eine Kenntniß mehrerer specieller Fächer, wie der Geschichte der Buchdruckerkunst und der damit verwandten Zweige, des Post- und sonstigen Transportwesens, selbstverständlich aller bereits vorhandenen Materialien zur Geschichte des Buchhandels, sowie die Durchforschung einiger Archive, wie z. B. des Frankfurter Stadtarchives, welches ich selbst näher kennen gelernt und benutzt habe, theils in meiner Einleitung zu dem Codex nundinarius, dessen statistische Tafeln dem Dr. Brinckmeier von mir zur Bearbeitung übergeben wurden, theils in meinem Aufsatze über Bücher-Inspection in der von Prof. Roß und mir herausgegebenen Allgemeinen Monatsschrift für Literatur 1850, März, erste Hälfte. (Beiläufig bemerkt besitzt das Leipziger Stadtarchiv, wenigstens aus älterer Zeit, nichts dahin Einschlagendes, wie mir auf frühere Nachfragen mitgetheilt wurde; möglicherweise ist Manches in das Staatsarchiv nach Dresden übergegangen.) Außerdem müßte aber der Verfasser auch der Einholung von Nachweisen und Erläuterungen namentlich in Betreff des gesetzgeberischen und geschäftlichen Gebietes bei buchhändlerischen Fachmännern bereitwilligst sich unterziehen. Am wünschenswerthesten, ja fast nothwendig wäre es, daß der Verfasser an einem Orte, wo eine größere Bibliothek und ein Hauptverkehr des Buchhandels sich befindet, am angemessensten in Leipzig, seinen Wohnsitz hätte oder nähme.

Daß nun ein mit allen diesen Erfordernissen und Bedingungen versehener Gelehrter bereits existirt, ist mir ebensowenig wie dem Herrn Dr. Brockhaus bekannt; daß aber besonders ein jüngerer von keinem Amt lästig gebundener, *fleißiger* und *gewissenhafter* Gelehrter in einem Zeitraum von ungefähr drei Jahren sich alle diese Erfordernisse aneignen resp. ergänzen und diese Bedingungen erfüllen könne, ist für mich außer allem Zweifel, wenn nämlich demselben von Seiten des Börsenvereins in liberalster Weise die Mittel dargeboten werden, daß er während dieses Zeitraumes ausschließlich oder wenigstens ganz vorzugsweise mit jener Aufgabe sich beschäftigen kann und ihm dann außerdem für die Abfassung des Werkes, für das er in dieser Zeit schon Vieles vorzuarbeiten vermag, ein entsprechendes Honorar gewährt wird.

Wie hoch die erforderlichen Geldmittel zu bemessen sind, würde eine Verhandlung mit dem Betreffenden leicht ergeben.

Nach meinem Dafürhalten würde es nun am angemessensten sein, wenn einem oder mehreren Mitgliedern der Commission und namentlich Herrn Dr. Brockhaus selbst das Ersuchen gestellt würde, nach einem solchen Gelehrten Umschau zu halten und der Commission über das Ergebniß derselben Mittheilung zu machen, wie denn überhaupt eine Commission stets in Verbindung mit dieser Angelegenheit und dem betreffenden Autor bleiben müßte.

Für ein Preisausschreiben kann ich durchaus nicht stimmen, da dasselbe nach allem Vorangeführten schwerlich ein genügendes Resultat ergeben und überdies auch kein Preisrichter vorhanden sein würde, der ein gültiges Urtheil über die eingesandten Schriften fällen könnte. Auf dem von mir vorgeschlagenen Wege ist wenigstens möglichste Gewähr dafür geboten, daß das Werk eine gründliche Bearbeitung erhält.

Salvo meliori!

Halle, 6. Juni 1876.

Gustav Schwetschke.

IV.

Plan zu einer Geschichte des Deutschen Buchhandels.

Von

Dr. E. Brockhaus.

In der ersten am 12. Juni 1876 in Leipzig abgehaltenen Sitzung der zur Prüfung meines Antrags in Betreff einer vom Börsenverein der Deutschen Buchhändler herauszugebenden Geschichte des Deutschen Buchhandels gewählten Commission wurde beschlossen, daß zunächst jedes Mitglied derselben seine Ideen über den einer solchen Geschichte zu Grunde zu legenden Plan niederschreiben solle.

Ich selbst habe meine Auffassung der Sache bereits in meinem an den Vorstand des Börsenvereins gerichteten Schreiben vom 8. April 1875 (Börsenblatt 1876, Nr. 93) ausgesprochen und nehme deshalb im Allgemeinen Bezug darauf, mich auf Ergänzung und weitere Ausführung des dort Gesagten beschränkend.

Eine Geschichte des Deutschen Buchhandels hat meiner Ansicht nach ihren Ausgangspunkt von der Erfindung der Buchdruckerkunst zu nehmen. Der vorhergegangene Handel mit Handschriften, der weder ein Buchhandel im modernen Sinne, noch ein speciell deutscher war, muß in einer Einleitung kurz dargestellt werden. Diese Einleitung hätte auch überhaupt die Geschichte des Buchhandels bis zur Erfindung der Buchdruckerkunst, namentlich in Griechenland, Aegypten, Rom und im Mittelalter, in einer gedrängten Uebersicht darzustellen und dann den Plan des Werks zu entwickeln und zu begründen: seine Beschränkung auf den Deutschen Buchhandel, im Gegensatz zu dem anderer Länder, und auf den Buchhandel, gegenüber einer Geschichte der Buchdruckerkunst, der Literatur und Cultur, der Gesetzgebung über Nachdruck, Censur und Preßfreiheit. Alle diese letzteren Gebiete haben vielfache directe Berührungspunkte mit dem Buchhandel und müssen deshalb oft berührt werden, aber in eine Geschichte des Deutschen Buchhandels gehört ebensowenig eine eigentliche Geschichte der

Buchdruckerkunst als z. B. eine Geschichte des Verlags= und Urheberrechts, die vielmehr besonderen Werken vorzubehalten sind; der Bearbeiter muß sich besonders davor hüten, sich in diese Gebiete zu tief einzulassen, und sie nur insoweit berühren und darstellen, als sie auf den Buchhandel eingewirkt haben und umgekehrt der Buchhandel auf ihre Gestaltung eingewirkt hat.

Wenn so nach dieser Einleitung das Werk die Geschichte des Deutschen Buchhandels von Erfindung der Buchdruckerkunst bis zur Gegenwart darstellen soll, so fragt es sich weiter, ob dasselbe nach Materien oder aber in chronologischer Form behandelt werden soll.

Nach Materien geordnet, würde das Werk von dem gegenwärtigen Zustande des Deutschen Buchhandels ausgehen und diesen zunächst eingehend schildern, um dann historisch nachzuweisen, wie er so geworden; es würde z. B. die Organisation des Buchhandels, seinen Betrieb, die verschiedenen Branchen desselben als Verlags=, Sortiments=, Commissions=, Antiquariatshandel 2c., seine Stellung zu der Gesetzgebung, seine Einwirkung auf Literatur und Cultur u. s. w. darstellen und jede dieser Materien auch geschichtlich vorführen.

In chronologischer Form dagegen würde das Werk wie eine politische oder Culturgeschichte seinen Stoff rein historisch nach Perioden geordnet behandeln und es wäre dann nur die Frage, in wieviel solcher Perioden es zerlegt werden solle, ob bloß in zwei: von Erfindung der Buchdruckerkunst bis zum Westphälischen Frieden und von da bis zur Gegenwart, oder in drei, indem man die erste Periode schon mit dem Anfang des 17. Jahrhunderts abschlösse, die zweite aber bis gegen das Ende des 18. Jahrhunderts gehen ließe, während die dritte den Buchhandel des 19. Jahrhunderts behandelte.

Die letztere Behandlungsweise, die chronologische, verdient wohl den Vorzug vor der erstern, der nach Materien, weil bei dieser Wiederholungen kaum zu vermeiden wären und die Uebersichtlichkeit litte. Auf der andern Seite hat die Darstellung nach Materien aber wieder so viel Vorzüge vor der einer chronologischen, daß es wohl versucht werden könnte, beide in gewisser Weise zu vereinigen, und zwar die chronologische zu Grunde zu legen, neben dieser aber die nach Materien festzuhalten. Da dies

etwas parador erscheinen wird, muß ich meine Idee etwas näher erläutern.

Der Bearbeiter theilt den Stoff zunächst der Zeit nach in die vorher erwähnten zwei oder drei Perioden. Er beginnt mit einer allgemeinen Charakterisirung der ersten Periode in politischer und culturgeschichtlicher Beziehung, zeichnet die Stellung, die der Deutsche Buchhandel damals eingenommen, schildert die einzelnen Länder und Städte in Beziehung auf den Buchhandel, führt die einzelnen Firmen und Persönlichkeiten vor, die den Buchhandel jener Zeit repräsentiren, und erzählt so historisch die Geschichte des Deutschen Buchhandels in jenen $1\frac{1}{2}$ bis 2 Jahrhunderten. Dann aber zieht er gleich die Resultate aus seiner Schilderung, indem er in gesonderten Abschnitten die oben von mir genannten Materien behandelt, also darstellt: wie der Buchhandel damals organisirt war, ob er und in welche Branchen er zerfiel, wie die Gesetzgebung in Bezug auf Verlagsrecht, Nachdruck, Privilegien &c. war u. s. w. In derselben Weise werden die zweite resp. dritte Periode geschildert, womöglich unter Beibehaltung derselben Abschnitte oder wenigstens der gleichen Reihenfolge in Darstellung der verschiedenen Materien.

Den Schluß des ganzen Werkes würde dann eine Darstellung des gegenwärtigen Zustandes des Deutschen Buchhandels bilden, eine Zusammenfassung aller vorhergehenden zwei oder drei Hauptabschnitte mit ihren verschiedenen Unterabtheilungen in ihrem Ergebniß: eben dem gegenwärtigen Zustande.

Wird das Werk in dieser Weise geschrieben, so folgt daraus schon von selbst, daß dasselbe sich streng auf seinen eigentlichen Gegenstand beschränken, das naheliegende Abschweifen auf andere verwandte Gebiete und das verführerische Sichverlieren in interessante Details vermeiden muß. Ohne eine solche Selbstbeschränkung würde das Werk allzusehr anschwellen und statt einer Geschichte des Deutschen Buchhandels mehr oder weniger eine deutsche Cultur- und Literaturgeschichte der letzten vier Jahrhunderte werden.

Beispielsweise muß das biographische Gebiet auf das thunlichst geringe Maß beschränkt werden. Die hervorragenden Persönlichkeiten und Firmen des Deutschen Buchhandels in jenen vier Jahrhunderten müssen vorgeführt werden, aber nur soweit sie auf die Gestaltung des Buchhandels eingewirkt oder durch ihre geschäft-

liche Thätigkeit als Verleger, Sortimenter, Antiquare, Bibliographen zc. einflußreich gewirkt haben. Eine Geschichte der einzelnen Firmen, selbst der hervorragendsten, eine biographische Schilderung der Deutschen Buchhändler, selbst der berühmtesten, gehört nicht in eine Geschichte des Deutschen Buchhandels — so sonderbar das klingen mag —, sondern in die allgemeinen Encyklopädien oder in ein besonderes biographisches Lexikon der Deutschen Buchhändler. Ließe sich das auch vielleicht für die älteren Zeiten vereinigen, so wird es um so schwieriger, je mehr man sich der neuern Zeit nähert, und geradezu unmöglich, wenn man in die Gegenwart tritt. Welche Buchhändler und Firmen der Gegenwart sollten außer den oben von mir charakterisirten genannt und geschildert werden? Nach meiner Ansicht gar keine, außer etwa bei der geographischen Uebersicht (Aufzählung der in irgend einer Weise hervortretenden Firmen Berlins, Leipzigs, Stuttgarts, Wiens zc.) oder bei Charakterisirung der einzelnen Verlagsgebiete (Zeitschriften, populäre Werke, Belletristik, die einzelnen Wissenschaften zc.) und des Sortimentsbetriebs, Antiquarhandels zc.

Was den Umfang des Werkes betrifft, so läßt sich dieser erst dann genauer überschlagen, wenn die ersten Vorarbeiten für dasselbe beendigt sind. Aber doch muß darüber schon eine vorläufige Entscheidung erfolgen, bevor diese Vorarbeiten in Angriff genommen sind, um diese danach einzurichten und eine geschäftliche Calculation des Unternehmens machen zu können. Da es mir wünschenswerth erscheint, daß auch darüber die Ansichten ausgetauscht und durch diesen Austausch geklärt werden, so bemerke ich, daß es mir vorläufig möglich und auch vor allem geboten scheint, das Werk auf 3—4 Bände groß Octav von je 25—30 Bogen zu beschränken. Ein noch geringerer Umfang scheint mir nicht möglich, ein größerer wohl sehr möglich, aber nicht nöthig und nicht zweckmäßig. Das Werk soll eben meiner Ansicht nach nicht Forschungen und Material, sondern Resultate früherer und neu anzustellender Forschungen in durchgearbeiteter lesbarer Form bieten, es soll in erster Linie für die Deutschen Buchhändler, aber in zweiter Linie überhaupt für das größere gebildete Publicum bestimmt sein, nicht vorzugsweise für Specialforscher.

Damit komme ich auf die letzte und zunächst wichtigste Frage: ist es überhaupt jetzt schon möglich, eine Geschichte des Deutschen

Buchhandels in der von mir gewünschten Weise zu schreiben, und soll jedenfalls ein Versuch dazu gemacht werden, oder ist es besser, sich vorläufig auf Forschungen und Sammlungen von Beiträgen zu einer solchen zu beschränken und einer fernern Zukunft diese Schreibung zu ermöglichen und zu überlassen?

Ich bejahe unbedingt den ersten Theil dieser Frage und verneine deshalb den zweiten.

Ich gebe vollständig zu, daß noch große und wichtige Lücken in dem Material zu einer solchen Geschichte bestehen und daß zunächst umfassende Vorarbeiten nöthig sind, um diese Lücken auszufüllen, bevor das Werk selbst begonnen werden kann. Aber diese Vorarbeiten müssen nach einem bestimmten systematischen Plane vorgenommen werden, wenn sie zu wirklichen Resultaten führen sollen, und ebendeshalb müssen sie von Demjenigen gemacht oder wenigstens organisirt werden, der die Bearbeitung des Werks übernimmt.

Der von der Commission gewählte Bearbeiter muß seinen Plan, die ganze Skizze seines Werkes, derselben zur Prüfung vorlegen. Ist dieser Plan festgestellt, so muß der Bearbeiter das schon vorhandene reiche Material studiren und ordnen. Die betreffende Uebersicht ist wieder der Commission (die ich mir während der ganzen Bearbeitung als Redactionscommission fortbestehend resp. neugewählt denke) vorzulegen, um von dieser geprüft und ergänzt zu werden. Nun beginnt die Ausfüllung der in jener Uebersicht gleich mit anzugebenden Lücken. Es wird sich z. B. gleich herausstellen, daß zahlreiche Archive (Staatsarchive, städtische Archive, wie in Frankfurt a. M. und Leipzig, Archive von Buchhändlercorporationen, von einzelnen Firmen, wie Cotta, Vieweg ꝛc.) nach Material durchforscht werden müssen. Diese Durchforschung muß der Bearbeiter unter der Autorität des Börsenvereins vornehmen oder organisiren — letzteres, weil unmöglich ein Mann dies Alles bewältigen kann; in dieser Form, aber nur in dieser, halte ich das Mitarbeiten von Mehreren an dem Werke für möglich und zweckmäßig, während ich das Vertheilen verschiedener Materien oder Perioden an verschiedene Bearbeiter des Werkes nicht befürworte. Ist diese Durchforschung erfolgt und sonst alles Mögliche zur Ausfüllung jener Lücken und zur Herbeischaffung eines reichhaltigen Materials gethan, so muß dann die Bearbeitung des

Werkes auch wirklich beginnen und regelmäßig fortgeführt werden. Auch dann wird der Bearbeiter immer noch auf Lücken stoßen, aber das ist bei jeder derartigen Arbeit der Fall, und ihre Ausfüllung muß der Zukunft, zunächst in einer zweiten Auflage des Werkes oder in Nachträgen zu demselben, überlassen werden.

Wird der andere Weg gewählt: daß man sich darauf beschränkt, das lückenhafte Material zu einer Geschichte des Deutschen Buchhandels nur zu ergänzen, lediglich „Beiträge" zu derselben oder ein „Archiv" zu veröffentlichen, so heißt das, die ganze Idee begraben, denn dann ist man in 10 Jahren auch nicht viel weiter als jetzt, wenn auch die Lücken vielleicht geringer geworden sind, und muß schließlich doch ungefähr denselben Weg betreten, den ich jetzt vorschlage. Das Bessere ist der Feind des Guten: unsere Söhne und Enkel werden dann vielleicht einmal eine bessere Geschichte des Deutschen Buchhandels hervorrufen, als wir sie jetzt schaffen können, aber ich sehe nicht ein, warum wir nicht eine weniger gute selbst noch sollen lesen können, weil später eine bessere geschrieben werden könnte. Wird unser jetziges Werk auch vielleicht nur eine Vorarbeit, so nützt eine derartige Vorarbeit den spätern Bearbeitern sicherlich mehr als weiteres schätzbares Material, wie wir es schon jetzt haben und hoffentlich auch in Zukunft neben jenem Werke noch erhalten.

Die Idee, das neu zu Tage geförderte Material zu veröffentlichen und zwar in einem speciellen „Archiv zur Geschichte des Deutschen Buchhandels", halte ich übrigens für eine sehr glückliche, nur kann dies auch neben der directen Vorbereitung dieser Geschichte geschehen. Dieses „Archiv" müßte ebenfalls unter der Autorität des Börsenvereins erscheinen und würde meines Erachtens am besten einen Bestandtheil der „Publikationen" desselben bilden, in einzelnen je nach ihrer Vollendung auszugebenden Heften von ungefähr gleichem Umfang, von denen etwa 6—8 von 5—6 Bogen einen Band bildeten. Eine besondere Zeitschrift dafür zu schaffen, wäre nicht nöthig, wohl aber wäre wahrscheinlich ein Redacteur dafür zweckmäßig. Der Bearbeiter der Geschichte könnte diese Redaction auch übernehmen, doch würde ihn dies zu sehr von seiner Hauptarbeit abhalten, und außerdem wäre es nur gut, wenn ihn der Redacteur des Archivs in der Herbeischaffung und Verarbeitung von Material unterstützte. Allerdings aber

müßte der Bearbeiter der Geschichte ein Hauptmitarbeiter am Archive sein, darin zunächst veröffentlichen, was er oder Andere in seinem Auftrage zu Tage gefördert, Fragen aufwerfen, direct zu einzelnen Forschungen anregen. Ferner müßten darin die regelmäßigen, jährlich vielleicht mehrmals, jedenfalls aber einmal vor der Ostermesse erforderlichen Berichte des Bearbeiters an die Commission über den Stand seiner Arbeit veröffentlicht werden, ebenso die von der Commission oder dem Vorstande darauf erfolgten oder ihnen vorangegangenen Zuschriften. Einen ganz geeigneten Anfang dieses Archivs würden gleich die bis zur nächsten Generalversammlung stattgehabten Verhandlungen der Commission, vor allem der an dieselbe zu erstattende Bericht, bilden können, wodurch die Generalversammlung am besten orientirt und zur Fassung ihres Beschlusses vorbereitet würde. Außerdem würde dieses Archiv künftig der beste Sammelplatz sein für Alles, was sich jetzt über diese Materie im Börsenblatt, Schürmann's Magazin und andern Zeitschriften zersplittert; es müßte auch Vieles wiederabdrucken, was sich besonders in ältern Jahrgängen des Börsenblattes und sonst verstreut vorfindet, jedenfalls alles Derartige nach und nach systematisch verzeichnen. Kurz ein solches Archiv würde sich auch neben der Angriffnahme einer Geschichte als sehr zweckmäßig, ja geradezu als nothwendig erweisen, nur kann und darf es nicht an ihre Stelle gesetzt werden.

Was den zunächst einzuschlagenden Weg zur Realisirung meiner vorstehend ausgesprochenen Ideen betrifft, wenn es erlaubt ist, sich auch darüber noch auszusprechen, so denke ich mir diesen folgendermaßen:

Nachdem sich die Commission darüber, daß es versucht werden soll, eine wirkliche Geschichte des Deutschen Buchhandels schreiben zu lassen, sich nicht auf die Veröffentlichung von Beiträgen zu derselben zu beschränken, und ferner über den diesem Werke zu Grunde zu legenden Plan geeinigt hat, berichtet sie darüber an die nächste Generalversammlung und beantragt Genehmigung ihres Vorschlags und Bewilligung der dafür erforderlichen Geldmittel, zunächst für ein Jahr, aber selbstverständlich als erste Rate des im Ganzen veranschlagten Aufwands. Ist diese Genehmigung erfolgt, so ist es die nächste, freilich auch schwierigste Aufgabe des Vorstandes, in Gemeinschaft mit der neu zu wählenden Commission einen Bearbeiter für

das Werk zu gewinnen, mit diesem den Plan genauer festzustellen und die Art des weiteren Vorgehens mit den Vorarbeiten ꝛc. zu besprechen. Sollte das mehrerwähnte Archiv nicht schon vorher ins Leben gerufen sein — wozu der Vorstand gewiß das Recht hätte, namentlich wenn er es als einen Bestandtheil der „Publikationen" erscheinen ließe und dasselbe mit Anfang des nächsten Jahres an die Stelle von Schürmann's Magazin träte —, so wäre dies dann sofort zu begründen.

Die Vorarbeiten des mit der Abfassung des Werkes Beauftragten werden auch nach meiner Ansicht jedenfalls mehrere Jahre in Anspruch nehmen, bevor er an die Ausarbeitung selbst gehen kann, und letztere wird wieder ebenso viel Jahre, wenn nicht mehr, erfordern. Aber innerhalb dieser, von mir, wenn ich bestimmte Zahlen nennen soll, zusammen auf 8—10 Jahre veranschlagten Zeit ist es wohl möglich, ein solches Werk zu schaffen, wenn der richtige Bearbeiter gefunden ist und der Börsenverein der Deutschen Buchhändler das erforderliche Geld bewilligt, um ein Werk hervorzurufen, das dann ihm und dem Deutschen Buchhandel sicherlich zur Ehre gereicht.

Leipzig, 22. Juli 1876.

Dr. Eduard Brockhaus.

V. Vorschläge zu dem Plan einer Geschichte des Deutschen Buchhandels.

Von

C. Frommann in Jena.

I.

Bei einer Geschichte des Buchhandels, im vorliegenden Falle des Deutschen Buchhandels, wird es sich hauptsächlich darum handeln, den Charakter des Büchermarktes historisch zu verfolgen und die Geschichte des Geschäftsbetriebs festzustellen, oder mit andern Worten, in zusammenhängender Darstellung die beiden Fragen zu beantworten:

1) Was für Bücher und Schriften wurden hauptsächlich verkauft?
2) Wie fand der Verkauf statt?

Dieser Gesichtspunkt lenkt die Forschung auf bestimmte Thatsachen und Verhältnisse, welche der Darstellung natürliche Grenzen geben und welche zugleich das Wesentliche einschließen, was die allgemeine Geschichte des geistigen Lebens aus der Geschichte des Buchhandels schöpfen muß.

In Beantwortung der ersten Frage wird ins Auge zu fassen sein, in welchen Literaturzweigen zu einer gewissen Zeit ein hervorragender Absatz stattfand, und welche einzelne Bücher in diesen oder sonst weniger absatzfähigen Gebieten besonders gangbare Artikel waren. Man wird hiermit zuverlässiges Material sammeln für die Geschichte der geistigen Bewegung und die Beurtheilung des Bildungsgrades bestimmter Zeitperioden, man wird sich aber auch begnügen müssen, dieses Material möglichst vollständig und reinlich aufzustellen, da die Beurtheilung der geistigen Verhältnisse einer Zeit noch andere Factoren in Berechnung ziehen muß und diese Beurtheilung für eine Geschichte des Deutschen Buchhandels zu weit führen würde.

Bei Beantwortung der zweiten Frage sind:

a) die äußeren Verhältnisse zu untersuchen, von welchen der Geschäftsbetrieb abhängig ist, die Aufsicht, welche Kirche oder Staat über den Buchhandel ausüben (Preßgesetze), Geschäftsprivilegien, Privilegien und Gesetze gegen den Nachdruck; ist

b) die Art und Weise darzustellen, wie der Handel betrieben wurde, die Verbindung oder Trennung von Druckereibetrieb, Verlag, Sortiment, Antiquariat, Commissionswesen, wobei das Druckereigeschäft nur in soweit zu berücksichtigen sein würde, als es ursprünglich die Grundlage des buchhändlerischen Geschäftes bildete und als es später durch Blüthe oder Verfall irgend einen wesentlichen Einfluß auf den Buchhandel in Deutschland ausübte. Es ist der Stand, die Entwickelung der einzelnen Geschäftszweige zu schildern und die Verbindung mit dem Auslande zu berücksichtigen, letzteres namentlich deshalb, weil es von Interesse ist, zu erfahren, in welchen Gebieten des geistigen Lebens Deutschland an das Ausland abgegeben, oder in gewissen Zeitperioden von demselben empfangen hat.

II.

Wenn man davon ausgeht, daß die Geschichte des Buchhandels Material und Hilfe bieten soll für die Geschichte des geistigen Lebens überhaupt, so wird man auch die äußere Eintheilung derselben möglichst in Einklang zu bringen suchen mit den auch übrigens erkennbaren Perioden im geistigen Leben des Volks. Es wird daher folgende Eintheilung vorgeschlagen.

1.

Von der Erfindung der Buchdruckerkunst bis zum Erscheinen des ersten Meßkatalogs (von G. Willers) 1564.

2.

Von 1564 bis zum Ende des 17. Jahrhunderts.

3.

Das 18. und das 19. Jahrhundert bis 1815.

4.

Die neueste Zeit von 1815 bis 1875.

Der erste Abschnitt umfaßt im Wesentlichen die Zeit der Reformation und des Wiederauflebens der classischen Studien bis wenige Jahre nach dem Augsburger Religionsfrieden (1555).

Er stellt die Zeit dar der Entwickelung des Buchhandels, seines Eintretens an die Stelle des Handschriftenhandels, des noch engen Zusammenhanges mit dem Buchdruckereigeschäft, des Geschäftsbetriebs durch Reisen und auf Messen, die Zeit, in welcher der Verleger seine Werke hauptsächlich selbst an das Publicum brachte, und an Stelle der Sortimenter hier und da Kaufleute neben ihren andern Waaren auch Bücher verkauften und sich mit den Buchbindern in das spätere Sortimentsgeschäft theilten. Frankfurt ist Hauptstapelplatz des Deutschen und auch ausländischen Buchhandels.

Der zweite Abschnitt führt durch die Zeit geistigen Zurücksinkens in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts, dann durch den 30jährigen Krieg und erst zuletzt zu den Anfängen geistiger Neubelebung in Folge des Einflusses französischer, niederländischer und englischer Philosophen. Es ist die längste und für das geistige Leben stillste Periode unserer Eintheilung.

In derselben bekommt aber der Bücherverkehr eine festere Gestalt. Das Erscheinen des Meßkatalogs gab die Möglichkeit, von den erschienenen Büchern regelmäßige Kenntniß zu nehmen, es entstanden Sortimentslager in Frankfurt, welche auch außerhalb der Messe Bücher lieferten, und am Ende des 17. Jahrhunderts gab man bereits Sortimentslagerkataloge heraus. Neben Frankfurt erhebt sich Leipzig als Bücher-Meßplatz und Centralpunkt des Deutschen Buchhandels, unterstützt durch die Fürsorge der Churfürsten von Sachsen und den Schutz, welchen sie gegen den Nachdruck gewährten. Wir haben am Ende dieses Zeitraums feste Sortimentsbuchhandlungen statt der Buchbinder und Jahrmarktströdler, Leipzig an Stelle von Frankfurt, endlich eine staatliche Censur an Stelle oder neben der kirchlichen.

In den dritten Abschnitt (das 18. Jahrhundert) die Zeit der französischen Revolution und Befreiungskriege mit aufzunehmen, erscheint deswegen räthlich, weil die staatlichen Verhältnisse Deutschlands nach denselben neu geordnet und die äußeren Lebensbedingungen des Buchhandels andere wurden.

Dieser Abschnitt beginnt mit Mißwirthschaft im Buchhandel, zum Theil durch übermäßigen Zufluß zu diesem Beruf veranlaßt, Auctionen, Bücherlotterien, Pränumerationsschwindel, Aufschwung des Nachdrucks. Gegen den Nachdruck und gegen die Schleuderei waren hauptsächlich gerichtet Reich's Reformbestrebungen (1765),

welche bezüglich des Nachdrucks durch das Sächsische Mandat von 1773, die Grundlage unserer heutigen Gesetzgebung gegen den Nachdruck, unterstützt wurden. Wie vom Nachdruck, so nimmt der Deutsche Buchhandel in dieser Periode auch Abschied vom Tauschhandel.

Während das geistige Leben des 18. Jahrhunderts sich unverkennbar in einer Hauptrichtung fortbewegte, bietet das 19. Jahrhundert, unser letzter Abschnitt, vom Schluß der Befreiungskriege an ein Bild der verschiedenartigsten und gewaltsamsten Bewegungen dar, welche durch die Geschichte des Buchhandels und der Zeitungspresse illustrirt werden. Der innere Zusammenhang des Buchhandels und sein Einfluß auf die Gesetzgebung wird durch die Geschichte des Börsenvereins dargestellt. Das für den Geschäftsbetrieb Charakteristische dieser Epoche ist eine planmäßige Regelung des Verkehrs zwischen Verlegern und Sortimentern, mit der Tendenz, das allgemeine Bekanntwerden der erscheinenden Bücher zu erleichtern, den Sortimentsbuchhandlungen das durch Verlassen des Tauschhandels wachsende Risico des Geschäfts abzunehmen und sie zu Agenten der Verleger zu machen. Es wurde daraus mit Hilfe des Leipziger Commissionswesens die sogenannte Organisation des Deutschen Buchhandels. Daneben steht die Entwickelung des Antiquariats, was seine eigenen Geschäftsprincipien aufstellte und den Nutzen des Sortimenters und damit den ganzen Mechanismus seines Verkehrs mit dem Verleger bedroht.

III.

Es ist die Frage gestellt und zu erörtern, wie eine zusammenhängende Darstellung der Geschichte des Deutschen Buchhandels entweder in der vorher skizzirten oder in einer andern Eintheilung zu Tage gebracht werden könne. Zunächst zeigt sich die Schwierigkeit, daß das bis jetzt vorliegende oder nachgewiesene Material sehr ungleichartig ist. Für die Zeit von der Mitte des vorigen Jahrhunderts nach rückwärts sind Kirchhoff's Beiträge ein sachlicher und literarischer Wegweiser, während außerdem nichts Zusammenhängendes von Belang existirt. Für die spätere Zeit giebt es zwar keinen solchen Wegweiser, doch ist Vieles geschrieben und gesammelt, was einem urtheilsfähigen Bearbeiter Stoff bietet. Auch sind die bleibenden Lücken aller Wahrscheinlichkeit nach

schneller und leichter zu ergänzen und sind Bearbeiter und Beiträge für diese Zeit leichter zu finden, als für die ältere.

Man wird sich unter diesen Umständen darauf gefaßt machen müssen, die Abschnitte der Geschichte des Deutschen Buchhandels nicht in chronologischer Aufeinanderfolge erscheinen zu lassen, sondern die spätere Geschichte vielleicht früher als die ältere.

Die Frage, ob Preisarbeiten für die einzelnen Perioden ausgeschrieben oder bestimmte Bearbeiter ausgesucht werden sollen, darf meines Ermessens nicht grundsätzlich und von vornherein entschieden werden. Wenn sich für einzelne Perioden Bearbeiter finden, welche das Vertrauen der Commission haben, so wird der Versuch zu machen und das Uebrige durch Ausschreiben von Preisen anzustreben sein. Hierbei ist darauf Rücksicht zu nehmen, daß auch mehrere Arbeiten über dieselbe Periode prämiirt werden können, weil einmal der Antrieb, sich einer solchen Arbeit zu widmen, hierdurch vermehrt wird und weil es zweitens an und für sich wünschenswerth ist, mehrere Darstellungen derselben Periode zu erhalten.

Bei Annahme der oben aufgestellten Eintheilung dürfte der Umfang jeder der 4 Abtheilungen auf höchstens 30 Druckbogen im Formate der Publikationen des Börsenvereins festzusetzen sein, da es den Bearbeitern leichter fallen wird, später das inzwischen aufgefundene brauchbare Material noch einzufügen, als einmal Geschriebenes und Gedrucktes in einer neuen Auflage wegzulassen. Vor allen Dingen ist darauf zu sehen, daß von vornherein die maßgebenden Gesichtspunkte festgehalten werden und ist der Raum eher zu beschränken, als zu erweitern.

Da die Ausführung einer zusammenhängenden Darstellung der Geschichte des Deutschen Buchhandels einstweilen wahrscheinlich daran scheitern wird, daß das Material zum Theil nicht bekannt oder nicht zugänglich ist, so dürfte es sich empfehlen, die Publikationen des Börsenvereins statt in geschlossenen Bänden in häufiger erscheinenden Heften auszugeben und sie zu einem Sammelplatz für eingehende Materialien und Monographien zu machen. Man würde auf diese Weise in jedem Fall der Zukunft vorarbeiten und das einmal vorhandene Interesse benutzen.

Jena, den 9. August 1876. E. Frommann.

VI.

Den Plan einer Geschichte des Deutschen Buchhandels betreffend.

Von

Dr. O. Hase in Leipzig.

Am 14. Mai 1876 beschloß die Generalversammlung des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler auf Antrag des Dr. E. Brockhaus die Herausgabe einer „Geschichte des Deutschen Buchhandels" anzustreben und ersuchte den Vorstand des Vereins unter Zuziehung einer Commission von 5 Mitgliedern einen „Plan" zu beschaffen. In der zu diesem Zwecke durch Commissionsmitglieder verstärkten Vorstandssitzung vom 12. Juni 1876 machten sich verschiedene Grundanschauungen geltend, es ward deshalb jedem einzelnen Commissionsmitglied aufgegeben, seine Anschauungen über einen Plan darzulegen.

Die Ausarbeitung eines detaillirten Planes kann, so scheint mir, einzig die Sache des betreffenden Geschichtschreibers sein, ein selbständiger Bearbeiter wird stets den Plan nach seiner literarischen Persönlichkeit umformen; eine systematisch wohlgeordnete Reihe schöner Capitelüberschriften wird, wenn's zur Ausarbeitung kommt, nicht Stand halten, der eine oder der andere Zweig wird zusammenschrumpfen, während bisher verborgene Keime sich entfalten werden. Ehe ein allseits gerechter Bearbeiter gefunden sein wird, kann es sich daher nur darum handeln, daß die Methode der Behandlung klar gestellt und einige Normativbestimmungen geltend gemacht werden.

Das, was anzustreben ist, scheint mir eine derartige Darstellung der Geschichte des Deutschen Buchhandels zu sein, die von allen gründlich Gebildeten unseres Standes mit Nutzen und Genuß gelesen werden kann; es ist deshalb zu verlangen, daß das Werk auf strenger wissenschaftlicher Forschung beruhe, aber die Resultate derselben, und im Wesentlichen eben nur diese, in edler, gemeinverständlicher und übersichtlicher Darstellung gebe. Als auf ein Bei-

spiel für Methode und Darstellungsweise sei auf die durch die historische Commission bei der königl. Akademie der Wissenschaften in München herausgegebene „Geschichte der Wissenschaften in Deutschland" hingewiesen. Jeder selbständigen Wissenschaft widmet dieses Unternehmen einen starken Großoctavband, der wenn möglich 44 Bogen nicht übersteigen soll. An diese Geschichte der Wissenschaften in Deutschland würde sich die Geschichte des Deutschen Buchhandels nicht unwürdig anschließen.

Von anderer Seite ist geltend gemacht worden, daß, wenn der Börsenverein eine Geschichte des Deutschen Buchhandels in die Hand nehme, er verpflichtet sei, ein Werk zu schaffen, das, wie es die Monumenta unseres Standes vorführt, zugleich diesem ein würdiges Denkmal sei. Es würde sich dann um ein groß angelegtes Sammelwerk handeln, das in 10—15 Bänden die Forschungen in extenso vorführt und das gesammte Material in einer Reihe monographischer Arbeiten bietet. Ein solches Werk würde mindestens ebensoviel Jahre zur Ausarbeitung verlangen als es Bände zählt, und kaum eine größere Anzahl von Lesern unter den Deutschen Buchhändlern haben als eben diese Zahl.

Gewiß ist es erwünscht, daß im weitesten Umfange zur Forschung auf dem Gebiete der Geschichte des Deutschen Buchhandels angeregt werde und daß diese Forschungen veröffentlicht werden; zu einer Veröffentlichung dieser Forschungen in einheitlicher Form liegt aber kein Anlaß vor. Quellenforschungen gehen z. B. nicht mehr verloren, auch wenn sie in einzelnen Zeitschriften &c. gelegentlich veröffentlicht werden; zudem bieten ja die „Publikationen des Börsenvereins", die in der Publikation von Originalforschungen ihrer eigentlichen Bestimmung genügen würden, genügende Gelegenheit, derartiges Material mitzutheilen.

Wird der Umfang des Unternehmens zu weit abgesteckt, so wird leicht das Zustandekommen des Werkes überhaupt gefährdet, die Verwirklichung unseres Wunsches aber jeden Falls in weite Fernen gerückt. Es sei darauf hingewiesen, daß eine Geschichte der literarisch mit Vorliebe gepflegten Buchdruckerkunst gerade in Folge der Ueberhäufung mit localen Details und der panegyrischen Darstellung der Monumenta typographica bisher stets gescheitert ist. Bei sehr weiter Fassung wird auch die Gefahr entstehen, daß man über die Grenzen hinausgreift; gewiß hat auch eine Ge-

schichte des Buchhandels darauf Bezug zu nehmen, wie Literatur- und Culturgeschichte auf unser Gewerbe gewirkt, und wie der Buchhandel auf die Literatur nützend und schadend rückgewirkt hat, im Wesentlichen aber soll sie die Geschichte des Bücherhandels geben. Ausführliche Darstellungen der Geschichte des Druckgewerbes, der Rechtsverhältnisse des Buchhandels im internen Verkehr, sowie im Verhältniß zum Autor und zur Gesellschaft müssen besondern Werken vorbehalten bleiben, deren Förderung gleichfalls sehr verdienstlich wäre. Sieht man davon ab, diese Grenzgebiete in den Kreis des Unternehmens zu ziehen, so wird von selbst der Umfang des vorliegenden Materials, wenn man nicht im Detail schwelgen will, zusammenschrumpfen.

Die Spuren, welche der Buchhandel im geschichtlichen Verlaufe hinterlassen hat, sind der Natur seiner Betriebsweise nach zufällige; nur an einigen wenigen Orten, den großen Marktplätzen des Buchhandels, wird man mit Sicherheit auf wichtigere Funde in den Archiven rechnen können, im Uebrigen wird es gelten, und das wird die Hauptarbeit sein, aller Orten in der Literatur gelegentlich verstreute Notizen zu sammeln und nach gewissen Gesichtspunkten zu ordnen. Eine wesentliche Veränderung der Physiognomie seiner Geschichte durch Beschaffung neuen Materials ist kaum zu erwarten. Es erscheint deshalb durchaus wünschenswerth, daß die Arbeit des Geschichtschreibers bald in Angriff genommen werde. Nach Fertigstellung eines ersten Entwurfes werden sich die ganz offenbaren Lücken leicht ergeben; während die Forschung diese Lücken auszufüllen bestrebt sein wird, mag getrost die Darstellung des Ganzen begonnen und auf den sicher fundirten Gebieten gefördert werden. Eine darstellende Geschichte des Deutschen Buchhandels wird es leicht zu einer zweiten Auflage bringen, die inzwischen erfolgte weitere Untersuchungen in ihren Resultaten ausnützen kann. Die Beschränkung der Arbeit während der nächsten Jahre auf das Sammeln von Material erscheint als ein nicht unbedingt nöthiges Hinausschieben der Unternehmung. Es gilt sofort das Ziel scharf ins Auge zu fassen, darum wäre es auch wohlgethan zu verhüten, daß die nöthig werdende Publikation von Vorarbeiten allzu sehr als Selbstzweck erscheine; die Unterstützung des Börsenvereins wäre deshalb am zweckdienlichsten zu einem hohen Honorare für die selbstverleugnende Arbeit zu verwenden, die in bescheidener Bogenzahl die Resultate langer Forschungsreihen böte; im Uebrigen

wären für Vorarbeiten, soweit sie nicht in Organen des Börsen=vereins abgedruckt werden, nur der eine oder andere Hilfsarbeiter für Durchforschung eines Archivs u. dergl. zu honoriren.

Die Ausarbeitung wird, so sehr man auf einheitliche Be=handlung aus sein muß, doch der Natur des Gegenstandes nach zwei verschiedenen Kräften anvertraut sein müssen. Die erste Pe=riode, etwa bis zum Schluß des 30jährigen Kriegs, fordert eine gelehrte Bildung vom Bearbeiter, die zweite Periode, bis zur Gegenwart, erfordert hauptsächlich eine genaue Kenntniß des buch=händlerischen Geschäftsbetriebs, daneben Detailkenntnisse in der Literär= und Gelehrtengeschichte der beiden letzten Jahrhunderte. Für die erste Periode wäre deshalb, falls A. Kirchhoff nicht das Opfer bringen könnte, ein Gelehrter anzugehen, der sich literarhistorisch mit diesem Zeitalter befaßt hat; man müßte sehen, einen Mann wie Wattenbach, Geiger oder einen hervorragenden Bibliothekar zu gewinnen. Für die zweite Periode würde es gelten, eine buch=händlerische, zu einer solchen Arbeit berufene Kraft zu gewinnen. Sollte dies nicht gelingen, so würde man sich wohl an einen Literarhistoriker wenden müssen, und nur für die Gegenwart des Buchhandels die Feder eines Berufsgenossen zu gewinnen suchen.

Möge sich der Deutsche Buchhandel mit dem genügen lassen, was in Bezug auf geschichtliche Darstellung den einzelnen Wissen=schaften genügen muß; die Darstellung seiner Geschichte wird wohl thun, die Grenzen nicht zu überschreiten, die etwa einer gründ=lichen Literaturgeschichte gesteckt sind. Jedenfalls dürfte die Zahl von 80—100 Bogen nicht überstiegen werden.

Der Börsenverein würde in diesem Falle nicht ein Monument, wohl aber ein lesbares Geschichtsbuch des Buchhandels für seine Mitglieder schaffen und mit diesem auf den geschichtlichen Sinn unserer Berufsgenossen in weiten Kreisen wirken; seine Unterstützung würde darin bestehen, mit Energie das Unternehmen ins Leben zu rufen, für Gewinnung tüchtiger Kräfte Gewähr zu leisten, die Bearbeiter recht wohlanständig zu honoriren und zu ermöglichen, daß das Buch zu sehr mäßigem Preise ausgegeben werde.

Leipzig, den 1. September 1876. O. Hase.

VII. Gutachten

von

A. Kirchhoff in Leipzig.

Den von Herrn Dr. E. Brockhaus in der diesjährigen Cantate-Versammlung vom 14. Mai gestellten und von derselben einstimmig einer Commission überwiesenen Antrag:

„den Vorschlag einer vom Börsenverein der Deutschen Buchhändler herauszugebenden Geschichte des Deutschen Buchhandels zu prüfen und darüber der nächsten Hauptversammlung Bericht zu erstatten,"

habe ich erklärlicher Weise mit besonderer Freude begrüßt und gleicher Weise bereitwillig der auch auf mich gefallenen Wahl zum Mitgliede dieser Commission Folge gegeben. Ich habe aber auch von vorn herein — und zwar schon vor der officiellen Behandlung des Antrags überhaupt gegen den Herrn Antragsteller selbst, so wie auch später — nicht verhehlt, daß ich dem Projecte wesentlich kühler und mit weniger sanguinischen Erwartungen rücksichtlich seiner Durchführung und rücksichtlich des dabei vorauszusetzenden Zeitaufwandes entgegentrete, als vielfach anderweitig gehegt werden dürften. Meine ganze Haltung in der Commissionssitzung vom 12. Juni d. J. dürfte dies ja auch, trotzdem daß oratorische Gaben mir nur sehr kärglich zugemessen sind, zur Genüge belegt haben.

Daß wir nur auf dem von Herrn Dr. E. Brockhaus vorgeschlagenen Wege, d. h. unter der Aegide und unter kräftiger pecuniärer Förderung des Börsenvereins, die Hoffnung hegen dürfen, endlich zu einer vollständigen, gründlichen, auf Quellenforschung beruhenden Geschichte unseres Berufes zu gelangen, wird wohl von Niemand in Frage gezogen werden, welcher der Aufgabe an sich auch nur eine flüchtige Aufmerksamkeit zugewandt hat. Sie übersteigt unbedingt die Kräfte eines Einzelnen, falls derselbe sie nur als eine Arbeit seiner Mußestunden auffassen will und kann — falls er sie nicht als eine Lebensaufgabe zu betrachten im Staude ist, der er unbeengt durch äußere Verhältnisse und pecuniäre Rück-

sichten seine ganze Zeit und seine ganze Kraft zu widmen vermag. Wer kann sagen, wie viel von beiden bereits an Versuchen zur Lösung dieser Aufgabe zersplittert worden ist, wie viel bereits gesammeltes Material wieder verloren gegangen ist? So mancher, der ihr sein Interesse zugewandt hatte, hat sie fallen lassen, fallen lassen müssen; die Verhältnisse haben ihn zur Unterbrechung seiner Arbeit genöthigt, sein Interesse abgelenkt, der Tod hat ihn hingerafft. Nur dürre Collectaneen — wenn sie überhaupt erhalten wurden — sind geblieben, Bausteine, denen der verbindende Mörtel fehlt. Die Anschauungen und Gedanken, die im Arbeiten entstehen und sich entwickeln, aber nicht fixirt werden, sind verloren gegangen; die Arbeit muß von einem neuen Arbeiter wieder von Grund auf neu begonnen werden. Dem wird vorgebeugt und kann nur vorgebeugt werden, wenn an die Aufgabe unter der Aegide des Börsenvereins, an der Hand eines festen Arbeitsplanes, welcher die Continuität der Arbeit selbst und die einmal gewonnenen Resultate sichert, herangetreten wird.

Auch jetzt muß die Arbeit von Grund aus neu begonnen werden. Was wir über die Geschichte des Deutschen Buchhandels bereits besitzen, besteht nur aus Monographien, aus Beiträgen, welche einerseits die Signatur ihres enger begrenzten Zweckes, andererseits die Mängel der Erstlingsarbeiten und die Spuren einer nur fragmentarischen Benutzung des Materials an sich tragen. Wohl ist mir zu Ohren gekommen, daß die Anschauung geltend gemacht wird: als sei durch meine eigenen Arbeiten über die Geschichte des Deutschen Buchhandels im 16. und 17. Jahrhundert diese Periode genügend erforscht und bearbeitet. So schmeichelhaft diese Anschauung nun auch für mich sein mag, ebenso grundfalsch ist sie doch. Ich habe mir nie eingebildet, eine Geschichte dieser Periode, sondern nur Beiträge zu einer solchen geliefert zu haben. Weite Gebiete des geschäftlichen Lebens und Treibens sind in ihnen noch gar nicht berührt, kaum die Hälfte der Collectaneen benutzt, welche ich zur Hand hatte, als äußere Verhältnisse mich zum Fallenlassen dieser Studien nöthigten. Wir — ich selber und die übrigen Verfasser jener weiteren Monographien und Beiträge — haben uns an diesen Arbeiten unsere literarischen Sporen verdient, an ihnen erst zu arbeiten gelernt; ob in ihnen also das durchforschte literarische Material voll ausgenutzt und ausgebeutet worden

ist, das steht noch in Frage. Das archivalische aber harrt noch fast völlig der Hebung, und meiner Meinung und Erfahrung nach wird es sich für die älteste Zeit des Buchhandels, selbst bei der Darstellung der Entwickelung unserer inneren geschäftlichen Einrichtungen, als das weitaus wichtigste erweisen.

Jene Auffassung, als seien bereits genügende Vorarbeiten für die ältere Geschichte des Deutschen Buchhandels vorhanden, läßt aber außerdem noch ein Verkennen des Werthes und der Bedeutung pragmatisch-historischer Entwickelung hervortreten. Jeder, der sich in Detailforschungen auf culturgeschichtlichem Gebiete versucht hat, wird auf complicirtere Verhältnisse, auf eine größere Ausbildung und Entwickelung von Beziehungen und Einrichtungen gestoßen sein, als wir uns in selbstgefälliger Ueberschätzung unserer heutigen Culturentwickelung gemeiniglich träumen lassen, wenn gleich eine solche höhere Ausbildung und Entwickelung in älteren Zeiten in beschränkteren Kreisen, weniger allgemein, mehr sporadisch zu Tage treten, als in der Neuzeit. Schwerlich hätten Buchdruck und Buchhandel in der Weise für den Fortgang der Reformation zu wirken vermocht, wie sie es gethan, wenn die literarischen Bedürfnisse, das literarische Interesse der Masse des Volkes nicht schon wesentlich größere, schon vor Erfindung der Buchdruckerkunst vorhanden gewesen und nach ihr in einer Weise gepflegt worden wären — und es sei auch nur durch eine, kurz gesagt, Jahrmarkts-Literatur —, die unsere Cultur- und Literaturgeschichten lange genug ignorirt haben. Und dem entsprechend erschließen sich auch bezüglich der Geschichte des **Buchhandels** der Detailforschung wesentlich entwickeltere Verhältnisse, Verhältnisse, welche unsere gegenwärtigen Geschäftsgebräuche historisch tiefer gewurzelt erscheinen lassen, als man ohne weiteres annehmen möchte. Ich bin, beispielsweise sei es angeführt, neuerdings zufällig im Leipziger Stadtarchiv auf Actenstücke gestoßen, welche Aufschlüsse über die Schwierigkeiten bei der Herstellung der ersten vollständigen Ausgabe von Luther's Bibelübersetzung (vom Jahre 1534) geben. Die Verhältnisse waren völlig analog den jetzigen bei Veranstaltung einer Sammelausgabe der Werke eines vielschreibenden Autors.

Eine Geschichte des Deutschen Buchhandels aber, welche unter der Aegide des Börsenvereins vorbereitet und herausgegeben werden soll, kann ich mir nur denken als ein Product strenger und

gründlicher wissenschaftlicher Forschung, nicht als ein solches, das zusammengerafft ist aus dem Material, welches bequem am Wege liegt. Sie kann nur werden ein Werk für das ernste Studium, nicht ein solches für bequeme Lectüre; die Verarbeitung für letztere werden schon die Herren Bücherfabrikanten und die „speculativen" Collegen, welche der Literatur und der Wissenschaft die Wege zu weisen vermeinen, besorgen.

Deshalb ist mir auch die der Commission gestellte Aufgabe, trotz der Präcision ihrer äußern Fassung, von vorn herein einerseits als eine zu vage und unbestimmte, andererseits als eine etwas überstürzt gestellte erschienen. Daß ich hierin nicht so ganz unrecht hatte, ist — glaube ich — durch den Gang der Debatten in der Commissions-Sitzung vom 12. Juni d. J. bestätigt worden. Ich habe daher dem gefaßten Beschluß:

> daß jedes Mitglied der Commission theils verpflichtet, theils berechtigt sein solle, seine Ansichten über den modus procedendi bei der Lösung der ihr gestellten Aufgabe schriftlich darzulegen,

bereitwillig beigestimmt, trotz der sich daraus ergebenden nicht unwesentlichen Arbeitsleistung. Das schriftliche Gutachten nöthigt zu einer geschlosseneren, überdachteren Entwickelung der Ansichten, als die zerrissen hin und her wogende mündliche Erörterung zuläßt.

Der ursprüngliche Antrag des Herrn Dr. E. Brockhaus ist seiten des Vorstandes des Börsenvereins dahin erweitert worden:

> „daß der Commission die Befugniß ertheilt werde, eventuell die Beschaffung eines Planes zu übernehmen."

Was heißt das? So habe ich bereits in der Sitzung vom 12. Juni d. J. gefragt und — obschon die Erörterungen sich lange um diesen Plan 2c. drehten — keine eigentliche Antwort darauf erhalten. Ich will also auch hier von einer weitern polemischen Erörterung absehen und mich darauf beschränken, meine eigene Anschauung, wie vorzugehen sein dürfte, in Kürze — soweit eine solche statthaft ist — darzulegen suchen.

Nach dieser meiner Anschauung handelt es sich zunächst nur darum, die Grundzüge eines

Arbeitsplanes

festzustellen: die Sammlung des Materials einzuleiten, gleichsam

die Instruction für die ausführenden Kräfte skizzenhaft zu entwerfen; alles weitere — der Plan des Werkes selbst, d. h. seine innere Gliederung, die Disposition — muß für den Zeitpunkt aufbehalten bleiben, zu welchem das zu verarbeitende Material übersehen werden kann. Von diesem Gesichtspunkte ausgehend erscheint mir eine Verständigung über folgende zwei Punkte:

1) über die Begrenzung der Arbeit selbst: Was verstehen wir unter einer Geschichte des Buchhandels?
2) über die Art ihrer Bewältigung: Wer soll und kann sie ausführen?

als die nächste Aufgabe der Commission, während ich mir als Ergänzung zu dem zweiten zugleich noch einige wenige Andeutungen bezüglich des modus procedendi bei der Arbeit selber hinzuzufügen erlauben werde, Andeutungen, die eigentlich vielleicht einem späteren Stadium der Berathungen vorbehalten bleiben könnten, dennoch aber möglicher Weise für den Fall nicht unangebracht sein möchten, daß sich aus den Verhandlungen unserer nächsten Sitzung ein Elaborat entwickeln sollte, welches — wie bereits in der ersten ins Auge gefaßt wurde — competenten Männern der Wissenschaft zur Begutachtung unterbreitet würde.

I.

Was verstehen wir unter einer Geschichte des Deutschen Buchhandels?

Diese Frage könnte im ersten Augenblick befremdlich erscheinen; es wird dies aber nicht mehr der Fall sein, wenn ich daran erinnere, daß alle Anläufe, welche bisher zur Abfassung einer solchen genommen wurden, mehr oder weniger einseitig an ihre Aufgabe herangetreten sind und z. B. den Theil, welchen die historische Ausstellung des verflossenen Jahres zu versinnlichen den Versuch machte, völlig unberücksichtigt gelassen haben, ja, daß dieser Theil überhaupt noch gar keine zusammenfassende Darstellung gefunden hat.

Meiner Ansicht nach soll das zu schaffende Werk eine möglichst umfassende Darstellung bieten:

der geschichtlichen Entwickelung und der Zustände unseres Berufes auf culturhistorischer Basis, —

eine Darstellung der Beziehungen des Deutschen Buchhandels zu dem Geistes- und Culturleben unseres Volkes, —

eine Darstellung der Herausbildung seiner eigenartigen Geschäftsweise und Organisation, —

eine Darstellung seiner productiven Thätigkeit in enger Verbindung und Wechselwirkung mit und zu den ihm helfenden und dienenden Künsten und Gewerben, —

eine Darstellung seiner Beziehungen zu Staat und Gesetz und seiner nationalökonomisch-statistischen Bedeutung.

Einige wenige aphoristische Andeutungen mögen zur näheren Erläuterung dieser kurzen Sätze dienen; wenn sie schon etwas in die Disposition des Werkes selber hinübergreifen, so wird dies hoffentlich nicht als ein zu bedenkliches Ueberschreiten des der zunächst vorliegenden Aufgabe selbst gesteckten Rahmens betrachtet werden.

Als einleitende Capitel denke ich mir eine Darstellung des Handschriftenwesens und Handschriftenhandels des Mittelalters unter möglichster Betonung ihrer Bedeutung nicht nur für Literatur und Wissenschaft im Allgemeinen, sondern auch speciell für die Bedürfnisse der Massen (Diebold Lauber in Hagenau, die Brüder vom gemeinsamen Leben); die Geschichte der Erfindung des Leinenpapiers und der Holzschneidekunst, der Holztafeldrucke, der Erfindung und Verbreitung der Buchdruckerkunst auf Grund des Standes der Forschung und mit Ausschluß überflüssiger Polemik, wiederum unter Betonung des gleichen Momentes (Kalender, Ablaßbriefe, Fehdebriefe, Verordnungen, Einblatt-Literatur rc.). Aus diesen Vorstufen des Handschriftenhandels, des Briefmalerthums und des Buchdrucks sodann sich entwickelnd der moderne Buchhandel, gefördert durch die geistige Bewegung und Erregung der Massen (Humanismus, Reformation).

Die Strömungen und Wandlungen auf wissenschaftlichem Gebiete, wie in den Neigungen und Bedürfnissen der Massen, die Art und Weise, wie der Buchhandel im Allgemeinen und seine hervorragenden Vertreter im Besonderen dieselben ausgenutzt und gefördert, von jeher das ihnen in Deutschland nun einmal herkömmlich zugewiesene Mäcenatenthum auf sich genommen haben, — die Richtungen und Erscheinungen, welche in der Verlagsthätigkeit bestimmter Gegenden und Städte zu Tage treten, — die Factoren, welche dieselben hervorriefen und förderten, fortlaufend zu charakterisiren, — den Moden und Typen nachzuspüren, die in der Literatur (ja selbst in den Titeln) auftreten, — wird die zu lösende Auf-

gabe sein, welche in Verbindung mit der Darstellung der socialen und allgemeinen Culturverhältnisse jenes Fundament zu bilden hat, auf dem sich die Geschichte des Deutschen Buchhandels als eines Berufszweiges und Geschäftes aufbauen kann.

In dieser Darstellung aber das richtige Maß zu halten, Nüchternheit und Besonnenheit zu bewahren, wird ein Hauptgesichtspunkt bleiben müssen. Bei uns Buchhändlern ist vielfach nur zu sehr die Neigung vorhanden, die Bedeutung unseres Berufes darin zu überschätzen, daß man ihn aus seiner der Entwickelung der Literatur dienenden und helfenden Stellung in eine vermeintlich leitende hinaufzuschrauben sucht, — aus einem speculativen Erfassen und Ausnutzen vorhandener literarischer Strömungen und Bedürfnisse ein schöpferisches Hervorrufen derselben sich andichtet. Damit soll und wird nicht ausgeschlossen sein die Anerkennung der thatsächlich stets vorhanden gewesenen und vorhandenen Verdienste, welche sich — doch aber immer nur vereinzelt auftretende — hervorragende Vertreter unseres Berufes durch selbsteigene Anregungen und bewußt dargebrachte Opfer um Wissenschaft und Literatur erworben haben. Ich habe mich in dieser Richtung schon in der Sitzung vom 12. Juni d. J. ausgesprochen und lege Werth darauf, dies in den Verhandlungen der Commission über die ihr gestellte Aufgabe unbedingt actenkundig zu machen, damit auch belegt werde, daß wir mit nüchternem und unbefangenem Sinn an ihre Lösung herangetreten sind, eine Selbstberäucherung bei der Schaffung einer Geschichte unseres Berufes uns wenigstens völlig fern gelegen hat.

Zu allem diesem nur noch einige mehr specialisirende, aber unzusammenhängende Beispiele, die ich — weil diese Periode mir am vertrautesten ist — vorwiegend der ältern Zeit entnehme.

Die hervorragendsten ersten Vertreter des selbständigen Buchhandels und deren directe Nachfolger, z. B. Johann Rynmann und die Koburger, verschwinden oder verkümmern, weil sie — die mittelalterliche scholastisch-theologische Literatur fast ausschließlich pflegend — sich der Neuzeit und den Einflüssen des Humanismus und der Reformation verschließen. Die Beeinflussung durch Erasmus hält Wolfgang Lachner und Johann Froben davon ab, sich den gleichen Einflüssen völlig hinzugeben, während die concurrirende Familie Petri sie voll erfaßt; erstere finden zunächst nur noch ihre

Stütze in der Pflege der humanistischen Literatur und erst die ihnen nachfolgende Generation der Familie erweist sich der evangelisch-theologischen Wissenschaft, nicht aber der reformatorischen Agitation dienstbar. Den Bewegungen der Zeit, den Bedürfnissen der Massen kommt in erster Linie der in den Reichsstädten — in denen ein freierer Geist und eine entwickeltere Gewerbe- und Handelsthätigkeit herrschen — sich heranbildende Buchhandel entgegen. Augsburg (Johann Bämler, Anton Sorg, Hans Schönsperger, Heinrich Steyner), Frankfurt a. M. (Christian Egenolph, Sigismund Feyerabend, die Familien de Bry und Merian), vor allem aber Nürnberg sind die Stätten, welche neben der wissenschaftlichen Literatur die Volks- und Jahrmarkts-Literatur pflegen. Von hier geht neben der polemischen Zeitliteratur vorwiegend die Masse der populären aus: die schönwissenschaftliche Unterhaltungsliteratur, die Flugblätter, Berichte, Neue Zeitungen, Wunder- und Zeichen-Brochüren, Neue Lieder mit und ohne Melodien, Kalender, populäre Medicin u. dgl., in ihrer Gemeinverständlichkeit und Geschmacksanbequemung unterstützt und gefördert durch die künstlerische Ausstattung vermittelst des Holzschnittes und später — nach der Zeit seines schnellen Verfalls — vermittelst des Kupferstichs. Die Blüthe des Kunstgewerbes in diesen Städten wirkt auf die Verlagsrichtung noch in den späteren Zeiten nach und sichert ihnen auch in denen des Verfalls von Kunst und Geschmack eine hervorragende Stellung. Nürnberg ist im vorigen Jahrhundert des Ausstattungsbedürfnisses halber das Emporium des naturwissenschaftlichen Verlages. Die Handelsbeziehungen Augsburgs zu den katholischen Gegenden des südlichen Deutschlands und zu Italien spiegeln sich wieder in der Verlagsthätigkeit (schwere katholisch-wissenschaftliche Literatur) und in dem consortiellen Vertriebe der gleichartigen Verlagsproducte Nord-Italiens (Venedig-Bassano's: die Remondini). Die Fürstenstädte dagegen, mit wenigen Ausnahmen — z. B. Tübingen, wegen der dort vorhandenen natürlichen Basis, und München —, erweisen sich als steril; sie werden in späterer Zeit die Brutstätten des Nachdrucks. Städte und Gegenden, welche einer originalen literarischen Production die naturgemäße Basis gaben, oder solche, in denen Handel, Gewerbe und Künste blühten, haben sich nie mit ihm befleckt.

Auch Form und Titel, unter welchen der wissenschaftliche,

der Belehrungs- und Unterhaltungsstoff dem betreffenden Publicum aufgetischt werden, dienen zur Charakterisirung. Bis in den Anfang des 16. Jahrhunderts wuchern in der wissenschaftlichen Literatur die Specula und Summae. Ein glücklicher oder eigenartiger Gedanke wird schon damals nachgeahmt und speculativ zu Tode gehetzt (z. B. die Gesprächs- und Teufel-Literatur der Reformations- und nachreformatorischen Zeit, Respublicae, die Gespräche im Reiche der Todten im 18. Jahrhundert), eine aus irgend welchem Grunde packende literarische Erscheinung wird typisch, die speculative Verlagsthätigkeit beeinflussend (z. B. die Simpliciaden und Robinsonaden, die Ritter- und Räuber-Romane im 17. u. 18. Jahrh.).

Hand in Hand mit der Schilderung dieser Wechselbeziehungen und derjenigen der socialen Culturverhältnisse, welche das Gedeihen oder Kränkeln des Buchhandels bedingten — über die historische Entwickelung des innern geschäftlichen Wesens wäre es überflüssig etwas zu sagen — hätte eine Geschichte des Buches in seiner äußern Erscheinung zu gehen. Sie hätte eine Geschichte des Zustandes und der Technik der seiner Herstellung dienenden Hilfsgewerbe, der zu seiner Ausschmückung helfenden Künste, eine Darstellung des Wandels der Geschmacksrichtungen nach jeder Seite hin, eine Darlegung der Gründe ihrer Blüthe, ihres Verfalles, ihrer Wiedererhebung zu geben. Die historische Ausstellung der Ostermesse 1875 und die für dieselbe veröffentlichten Orientirungsworte überheben mich jeder weitern Ausführung in dieser Beziehung.

Nur eins möchte ich noch als wünschenswerth bezeichnen, obschon das Stadium, in welchem die Angelegenheit sich zunächst noch befindet, dies als verfrüht erscheinen lassen könnte, wenn nicht eine möglichste Klarstellung über die zu erstrebenden Ziele bei der Lösung der dem Börsenverein gestellten Aufgabe mir zweckdienlich däuchte. Ich würde für diese Abschnitte der Darstellung graphische Illustrationen für zweckdienlich erachten, namentlich um deswillen, weil der größte Theil des betreffenden Leserkreises keine oder nur wenig Gelegenheit hat, das Beweismaterial (die Originale) kennen zu lernen, zum mindesten nicht in systematischer Ordnung, außerdem aber auch, weil selbst die gewandteste und klarste Darstellung ohne derartige Hilfsmittel nur ein mangelhaftes Bild zu geben vermag.

Bezüglich der Darstellung der Rechtsverhältnisse des Buchhandels und der Presse kann ich mich wohl jeder weiter ausführenden Bemerkung enthalten, indem ich es nur als wünschenswerth bezeichne, daß irgendwie bedeutendere und interessantere Belegstücke und Documente — gleichwie auch betreffs der schon berührten Theile der Darstellung — als urkundlicher Anhang in extenso mitgetheilt werden.

Den statistischen Abschnitt denke ich mir in der Weise der von Herrn Dr. Gust. Schwetschke für die Zeit von 1564 bis 1763 auf Grund der Meßkataloge herausgegebenen Meß-Jahrbücher des Deutschen Buchhandels. Schwierigkeiten würde nur die Zurückführung auf die Anfangszeiten der Buchdruckerkunst bieten. Es brauchte übrigens nicht ausgeschlossen zu bleiben, geeigneten Orts die im Laufe der Arbeit ermittelten personellen Daten kurz einzufügen, während ich den Versuch der Herstellung eines biographischen Buchhändler-Lexikons als einen voraussichtlich scheiternden bezeichnen möchte, jedenfalls als einen solchen, dessen bestes Resultat doch immer nur einen kümmerlichen, sehr ungleichartigen Eindruck machen könnte. Dagegen würde ich als einen zweiten Beleganhang des Werkes die Anfügung von möglichst ausführlichen Schilderungen des Lebens und der geschäftlichen Wirksamkeit hervorragender Berufsgenossen für wünschenswerth und zweckdienlich halten, — Schilderungen, welche auch mancherlei Detail aufzunehmen vermöchten, welches in der zusammenhängenden historischen Darstellung keine Verwendung finden konnte.

Welchen Umfang eine aus diesen Gesichtspunkten bearbeitete Geschichte des Deutschen Buchhandels gewinnen würde, das ist eine Frage, die mir für den Augenblick noch als vollkommen müßig erscheint. Zunächst ist ja noch Niemand im Stande, sich auch nur oberflächlich eine Vorstellung davon zu machen; erst wenn die Sammlung des Materials erheblich vorgeschritten sein sollte, wird eine annähernd richtige Beantwortung derselben sich ermöglichen lassen. Sie ist meiner Ansicht nach aber auch verhältnißmäßig nebensächlich, da eine für den Börsenverein unternommene Arbeit selbstverständlich auch in möglichst vollendeter und vollkommener Weise durchzuführen ist. Von vorn herein ein Prokrustes-Bett aufstellen zu wollen, würde ich für verfehlt halten.

II.

Wer soll und kann die Aufgabe durchführen?

Die Lösung dieser Frage bildet meiner Ansicht nach eigentlich den Schwerpunkt unserer Berathungen, die eigentliche der Commission gestellte Aufgabe. Die Schwierigkeit dabei liegt vorwiegend darin, daß für die damit zu beauftragende Kraft, beziehentlich für die dabei zu verwendenden Kräfte, die Vereinigung zweier Vorbedingnisse vorausgesetzt werden muß, welche sich nur schwer zusammen finden dürften. Es muß sich vereinigt finden eine gründliche wissenschaftliche Vorbildung mit einer genauen Kenntniß des Buchhandels und seines Geschäftsbetriebes, seiner technischen Hilfsgewerbe und der Bücherkunde in weitester Ausdehnung, wenn auch mit der selbstverständlichen Einschränkung, daß der oder die Bearbeiter sich zum Theil erst im Laufe der Arbeit weiter heranzubilden haben werden.

Soll sich aber außerdem für die gestellte Aufgabe die Aussicht auf erfolgreiche und nicht auf eine zu späte Zeit hinausgeschobene Lösung eröffnen, so darf sie nicht ausschließlich in die Hand eines Einzelnen gelegt werden; sie übersteigt — ich habe schon in meinen Einleitungsworten darauf hingewiesen — seine Kräfte. Schon das zu durchforschende Literaturgebiet ist, möchte ich sagen, ein unbegrenztes; aus scheinbar den heterogensten Gebieten angehörigen Werken können Materialien ermittelt werden, die häufig nur ein glückliches Ungefähr entdecken läßt. Das weite Gebiet der Literaturgeschichte und Bibliographie im Allgemeinen, namentlich das der literarischen Briefwechsel, der Local-Chroniken und Gelegenheitsschriften, der Special-Kirchengeschichte, der Culturgeschichte, selbst der weitschichtigen Predigt-Literatur (Leichenpredigten), ist zu durchforschen, theilweise mit im Verhältniß zu der aufgewendeten Zeit nur kärglicher Ausbeute.

Namentlich aber ist aus den Archiven, besonders denjenigen von Städten, welche eine größere Entwickelung des Buchhandels aufweisen, das in ihnen verborgene Material zu erschließen. Erfahrungsmäßig wird gerade d i e s Material — die Soden'sche Arbeit über die Nürnberger Reformationszeit vermag dies am besten zu belegen — sich als das werthvollste erweisen. Während die gedruckte Quellen-Literatur (abgesehen von dem in den gelehrten

Briefwechseln der älteren Zeit enthaltenen schätzbaren Material) mehr dürre, äußerliche Daten ergiebt, die wenig Einblicke in die Entwickelung des geschäftlichen Wesens und Treibens gewähren und nur die Herstellung eines fleischlosen Gerippes gestatten, wird jenes aus den Acten der Archive über die kleinen und großen Leiden, Streitigkeiten 2c. unseres Berufes zu ermittelnde Material das Fleisch und Blut zu jenem Gerippe liefern, um nun vereint erst ein lebensvolles Gebilde zu gestalten. Diese Durchforschung der Archive erfordert aber viel Zeit und Mühe; sie sind nicht überall in solcher Ordnung, daß eine Durchmusterung an der Hand der unvollkommenen Repertorien die Sicherheit vollster Ausnutzung gewähren könnte; eine solche Arbeit setzt zu einer glücklichen Lösung zum Theil ein gewisses Spürtalent, Divinationsgabe voraus.

Als drittes Quellengebiet, das zu erforschen ist, ergeben sich die Geschäftsarchive besonders älterer bedeutender Handlungen. Leider dürften hier wohl nur schwache Hoffnungen auf ausgiebigen Ertrag zu hegen sein; historischer Sinn hat nie recht zu den Hauptzierden unseres Berufes gehört und geringe Pietät ist den alten Geschäftspapieren gegenüber geübt worden.

Die Verwendung einer Mehrzahl von Hilfskräften, an welche die Aufgabe des Sammelns des Materials unter der Aufsicht und Leitung einer Ober-Redaction zu vertheilen wäre, erscheint mir daher geboten. Selbst in dieser Redactionsbehörde würde ich eine Zweitheilung nicht für unangemessen erachten. Die Bedeutung der von mir schon berührten Vorbedingnisse für die bei der Arbeit zu verwendenden Kräfte kommt für die ältere und neuere Periode der Geschichte des Deutschen Buchhandels zu verschiedenartig vorwiegender Geltung. Während für die ältere Zeit — bis zum Ende des 17. Jahrhunderts — der Art der Quellen halber, aus denen zu schöpfen ist, die wissenschaftliche Qualification des Redacteurs von vorwiegender Bedeutung ist, tritt für die neuere Zeit die genauere Vertrautheit mit den speciell buchhändlerisch-internen und den Rechtsverhältnissen in den Vordergrund. Dem könnte eben in der Bestellung zweier Redacteure für die beiden Hauptperioden des Werkes Rechnung getragen werden. Doch würde zur Wahrung der Einheitlichkeit in der Behandlung des ganzen Werkes natürlich eine gewisse Subordination des Redacteurs der zweiten Periode unter den der ersten erforderlich sein.

Wird es gelingen, diese redactionellen Kräfte zu gewinnen? Die Arbeit selbst ist eine weitaussehende, eine langjährige Hingabe verlangende, eine Arbeit, welche erst verhältnißmäßig spät greif- und gestaltbare Resultate wird aufweisen können. Ein Wechsel in der Redaction im Verlaufe der Vorarbeiten würde sehr unerwünscht sein. Denn wenn auch in der Instruction der Hilfsarbeiter — worauf ich noch kurz zurückkommen werde — Fürsorge dafür getroffen werden könnte, daß die von ihnen im Verlaufe ihrer Arbeiten gewonnenen Anschauungen neben den eigentlichen thatsächlichen Excerpten in kurzen Excursen oder Skizzen fixirt werden, so ist es doch erforderlich, daß die Hauptredacteure selbstthätig in die Vorarbeiten eingreifen, — nicht nur durch sofortiges Sichten des eingehenden Materials und durch eigene allgemeine Studien zur selbständigen Gewinnung eines generellen Ueberblicks, sondern meiner Ansicht nach auch durch selbsteigene Uebernahme einzelner Theile der Arbeit.

Denn eine Theilung der Arbeit bei Beschaffung des Materials könnte in zwiefacher Weise geschehen, einerseits durch Ueberweisung der Durchforschung einzelner Archive und Literaturgebiete an bestimmte Hilfsarbeiter, andererseits durch Uebertragung einzelner sich selbständiger abhebender Abschnitte an solche. Zu letzteren rechne ich z. B. die statistische Abtheilung, die von mir angedeuteten einleitenden Capitel, Biographien hervorragender Berufsgenossen, die Geschichte des Buches und selbst die Darstellung der cultur- und literargeschichtlichen Beziehungen, die doch vorwiegend auf specifisch bibliographischen Studien, zum Theil auf Autopsie zu beruhen haben werden.

Ich glaube, daß wir darauf werden rechnen können, zu derartigen archivalischen und literarischen Vorstudien jüngere Gelehrte zu gewinnen, welche dieselben mit und neben speciellen Fachstudien betreiben und in ihnen nicht nur ein Mittel zu ihrer eigenen weitern fachwissenschaftlichen Entwickelung, sondern auch eine pecuniäre Förderung finden werden.

Wie ich soeben — und auch schon in den Einleitungsworten — angedeutet habe, würden diese Hilfsarbeiter auf Grund einer Instruction der Hauptredacteure zu arbeiten haben. Wird die Aufstellung einer solchen auch einer spätern Zeit und speciell auch diesen Hauptredacteuren selbst aufbehalten bleiben müssen, so möchte

ich doch gleich jetzt auf drei dabei meiner Ansicht nach zu berücksichtigende Punkte hinweisen.

Zunächst ist mit peinlichster Gewissenhaftigkeit darauf zu halten, daß auch die scheinbar unbedeutendste Notiz, die auch nur entfernt auf das Thema im Allgemeinen und auf buchhändlerische Verhältnisse im Besondern bezogen werden könnte, excerpirt wird. Eine dem Anschein nach für sich allein nichtssagende Notiz kann im Zusammenhalt mit andern gleichartigen eine Anschauung sich bilden, eine schon gewonnene sich klarer ausgestalten lassen. Um so weniger aber ist die anempfohlene Pedanterie bei Seite zu setzen, als voraussichtlich manche der Mitarbeiter nicht von Anfang an eine so eingehende Kenntniß buchhändlerischer Verhältnisse haben dürften, um ihnen unbedingt die Kritik über Bedeutung oder Bedeutungslosigkeit einer Notiz überlassen zu können. Documente und irgend wie charakteristische, oder reicheres Material bietende Schriftstücke würden aber in extenso zu copiren und der Redaction die Ausziehung und Sichtung des in ihnen enthaltenen Details zu überlassen sein.

In der Thätigkeit der Mitarbeiter wäre aber des weitern nach Möglichkeit dem schweren Uebelstand vorzubeugen, der meist aus der Verarbeitung eines von anderer Hand gesammelten Materials erwächst. Im Verlaufe der Arbeit gestalten sich intuitiv Anschauungen, allgemeine Eindrücke, Combinationen, hervorwachsend aus dem Gesammtinhalt des durchforschten Quellenmaterials, nicht immer übertragbar allein durch die als Excerpte zu fixirenden speciellen Thatsachen. Jede solche sich bildende Anschauung oder Hypothese, jeder so aufblitzende, vielleicht fruchtbare Gedanke wäre kurz schriftlich zu fixiren. Sache der Redaction wäre es ja dann, derartige Andeutungen und Auffassungen an der Hand des ihr zur Verfügung stehenden Gesammtmaterials zu prüfen, beziehentlich zu rectificiren.

In der Sitzung vom 12. Juni d. J. wurde der Gedanke hingeworfen, unbeschadet der Vorbereitung und des Fortgangs der Hauptarbeit, die Bearbeitung von Monographien anzuregen und für dieselben die Publikationen des Börsenvereins, beziehentlich eine selbständige Serie derselben zur Verfügung zu stellen. Ich betrachte diesen Gedanken als einen fruchtbaren und förderlichen. Durch seine Ausführung würden nicht nur Mitarbeiter an dem umfassenden Werk herangebildet, den ständigen Gelegenheit ge-

boten werden, ihre persönliche Arbeit zur Geltung zu bringen — denn die bloße Ameisenthätigkeit des Materialiensammlers verlangt doch einen Grad von Selbstlosigkeit, der nicht Jedem bescheert ist —, sondern auch den Mitgliedern des Börsenvereins würden die thatsächlichen Beweise des Weiterschreitens der Arbeit, schon Erstlingsfrüchte der darauf verwandten Geldmittel dargebracht.

Endlich würde ich es aus praktischen Rücksichten für wünschenswerth halten — ich selber habe stets in dieser Weise gearbeitet —, daß die Excerpte von vorn herein auf einzelne, gleich große Zettel geschrieben würden und so sofort das sich ansammelnde Material systematisch und chronologisch geordnet und fortdauernd übersichtlich erhalten werden könnte. Es würde der Redaction damit ein Theil überflüssiger Arbeit erspart werden, ihr vielleicht nur die gleichartige Verarbeitung der in extenso übermittelten Schriftstücke und die consequente Wahrung fester und einheitlicher Gesichtspunkte zu verbleiben brauchen.

Es könnte noch die Frage aufgeworfen werden: Welche Geldmittel und welche Zeit zur Durchführung des Projectes erforderlich sein möchten? Direct ausgesprochen ist sie nicht in der der Commission gestellten Aufgabe; indirect liegt sie jedoch darin. Aber eine Antwort darauf kann auch nicht einmal hypothetisch gegeben werden. Was die Geldmittel anbetrifft, so wird der Börsenverein mit diesen schwerlich geizen, wo es sich darum handelt, ein der Bedeutung unseres Berufes würdiges Geschichtsdenkmal zu schaffen; bedeutend werden sie jedenfalls sein. Und was die zu dieser Schaffung erforderliche Zeit anbelangt, so wird sie wesentlich davon abhängen, ob und in welcher Ausdehnung die Gewinnung der ausführenden Kräfte gelingt. Kurz stelle ich mir diesen Zeitraum nicht vor; es wird vielleicht schließlich eine Beschränkung sich von selbst gebieten, damit nicht an dem Streben nach dem Vollkommensten das Gute scheitere!

Leipzig, den 2. August 1876.

A. Kirchhoff.

VIII. Gutachten

von

Dr. G. Schwetschke in Halle.

In Folge geehrter Aufforderung vom 14. v. M. und in Ergänzung meines Pro memoria vom 6. desselben Monats erlaube ich mir nachstehend den Plan zur Abfassung der betreffenden Geschichte zu übergeben:

Geschichte des Deutschen Buchhandels.

Einleitung. Begriff und Bedeutung des Buchhandels im Allgemeinen und des Deutschen Buchhandels insbesondere.

Angabe der Quellen mit kurzer Charakteristik der vorzüglichsten derselben.

Der Deutsche Buchhandel (Handschriftenwesen) vor Erfindung der Buchdruckerkunst.

Der Deutsche Buchhandel seit Erfindung der Buchdruckerkunst bis in die neueste Zeit.

Erste Periode. Bis zum Erscheinen des ersten Meßkatalogs 1564.
Allgemeiner politischer, literarischer und culturhistorischer Ueberblick dieser Periode, welche auch fast gleichzeitig mit dem Augsburger Religionsfrieden 1555 abschließt.
Gesetzgeberisches (Censur, Privilegienwesen, Nachdruck ꝛc.).
Technisches (Buchführer, Meßverkehr ꝛc.).
Geschäfts-Orte und Geschäfts-Personalien.
Statistik der literarischen Erscheinungen.

Zweite Periode. Bis zum Westphälischen Frieden 1648, einem Hauptabschnitt in der deutschen Geschichte.
(Anordnung des Inhaltes wie bei der ersten Periode.)

Dritte Periode. Bis zum Aufhören des Frankfurter Meßkataloges 1749 und der entschiedenen Präponderanz von Leipzig (Gründung des ersten Deutschen Buchhändlervereins 1765).

(Anordnung wie vorstehend.)

Vierte Periode. Bis zur Gründung des Deutschen Buchhändler-Börsenvereins.

(Anordnung wie vorstehend.)

Fünfte Periode. Bis zur neuesten Zeit.

(Anordnung wie vorstehend.)

Sach- und Namen-Register.

In Bezug auf die am 12. v. M. abgehaltene Conferenz mögen mir noch einige Bemerkungen gestattet sein.

Die dort mehrfach vertretene Ansicht, daß mit der Geschichtschreibung des Deutschen Buchhandels (selbstverständlich unter den von mir bevorworteten Bedingungen) sofort vorgegangen werden könne und nicht erst auf das Erscheinen verschiedener Monographien gewartet zu werden brauche, theile ich vollkommen. Allerdings wäre es ja wünschenswerth und der schnellen Vollendung des Werkes sehr förderlich, wenn im Laufe der gedachten Vorbereitungen Monographien noch erschienen, und gewiß würde sich ein College, der diesen Punkt besonders betont, ein Verdienst erwerben, wenn er baldmöglichst der Commission die verschiedenen Materien angeben wollte, über welche ihm Monographien besonders wünschenswerth erscheinen. Es könnten dann an diejenigen buchhändlerischen Collegen, welche zur Bearbeitung derselben geneigt und geeignet wären, desfallsige Aufforderungen ergehen. Diese Monographien, welche doch wohl ausschließlich Gegenstände aus der neueren und neuesten Zeit beträfen, brauchten ja nicht gedruckt, sondern könnten der Commission resp. dem Verfasser der Geschichte handschriftlich zugestellt werden. Bei einigem Eifer und Fleiße müßte sich in Jahresfrist eine größere Anzahl solcher Monographien (z. B. über die verschiedenen buchhändlerischen Commissionsorte und deren Geschäftsbetrieb, über das Abrechnungswesen, über buchhändlerisches Vereinswesen u. s. w.) herstellen lassen und würden dieselben dann immer noch zu rechter Zeit kommen. Auf das zufällige Erscheinen solcher Monographien zu warten, hieße die ganze Sache ad calendas Graecas vertagen.

Noch möchte ich zur Ergänzung eines Punktes in meinem Pro memoria erwähnen, daß bei der gegenwärtigen liberalen Haltung des Oesterreichischen Gouvernements die dortigen Staatsarchive betreffs des Bücherwesens möglicherweise eine sehr interessante Ausbeute ergeben könnten.

Schließlich erlaube ich mir noch auf meine Einleitung zu dem Codex nundinarius hinzuweisen, in welcher die Geschichtschreibung des Deutschen Buchhandels bereits angeregt und Manches über diese Angelegenheit Orientirende enthalten ist.

Halle, 19. Juli 1876.

Gustav Schwetschke.

IX.

Verhandlungen der Conferenz in Halle
am 4. October 1876.

Anwesend: die Mitglieder des außerordentlichen Ausschusses zur Berathung des Herrn Dr. Ed. Brockhaus'schen Antrags auf Herausgabe einer Geschichte des Deutschen Buchhandels,

Herr Adolph Enslin aus Berlin, Vorsteher,
" Herm. Böhlau aus Weimar,
" Theod. Einhorn aus Leipzig,
" Wilh. Hertz aus Berlin,
" H. Haessel aus Leipzig,
" Dr. Ed. Brockhaus, ebendaher,
" Dr. G. Schwetschke aus Halle,
" Ed. Frommann aus Jena,
" Dr. O. Hase aus Leipzig und
" A. Kirchhoff ebendaher.

Nach Begrüßung der Anwesenden eröffnete der Vorsteher Herr Enslin die Sitzung und trug das nachfolgende Referat vor:

In der am 12. Juni 1876 in Leipzig abgehaltenen Sitzung des zur Prüfung des Brockhaus'schen Antrags in Betreff einer vom Börsenverein der Deutschen Buchhändler herauszugebenden Geschichte des Deutschen Buchhandels gewählten Commission wurde beschlossen, daß zunächst jedes Mitglied derselben seine Ideen über den einer solchen Geschichte zu Grunde zu legenden Plan niederschreiben solle.

Es sind in Folge dessen von den 5 Mitgliedern der (wenn ich sie so nennen darf) historischen Commission 5 verschiedene Gutachten eingegangen, welche in einer besonderen Broschüre gedruckt vorliegen.

Die weitestgehenden Ziele werden in dem Gutachten des Herrn Kirchhoff gesteckt. Nach demselben soll das zu schaffende Werk eine möglichst umfassende Darstellung bieten

der geschichtlichen Entwickelung und der Zustände unseres Berufes auf culturhistorischer Basis, der Beziehungen des deutschen Buchhandels zu dem Geistes- und Culturleben unseres Volkes, der Herausbildung seiner eigenartigen Geschäftsweise und Organisation,

der productiven Thätigkeit in enger Verbindung und Wechselwirkung mit und zu den ihm helfenden und dienenden Künsten und Gewerben, endlich eine Darstellung seiner Beziehungen zu Staat und Gesetz und seiner national-ökonomisch-statistischen Bedeutung.

Für die Abfassung eines derartigen Werkes seien bis jetzt aber nur Bausteine vorhanden, der Bau selbst müsse von Grund aus neu begonnen werden. Es könne sich für jetzt nur darum handeln, die Grundzüge eines Arbeitsplanes festzustellen, die Sammlung des Materials einzuleiten, die Instruction für die ausführenden Kräfte zu entwerfen; alles Weitere aber — der Plan des Werkes selbst d. h. seine innere Gliederung — müsse für den Zeitpunkt aufbehalten bleiben, zu welchem das zu verarbeitende Material übersehen werden könne.

Es wäre eine Mehrzahl von Hilfskräften erforderlich, an welche die Aufgabe des Sammelns von Material unter Leitung einer Ober-Redaction zu vertheilen wäre. Zu durchforschen wären

1) das weite Gebiet der Literaturgeschichte und Bibliographie im Allgemeinen, namentlich das der literarischen Briefwechsel, der Localchroniken uud Gelegenheitsschriften;

2) die Archive derjenigen Städte, welche eine größere Entwickelung des Buchhandels aufweisen;

3) die Geschäfts-Archive älterer bedeutender Handlungen, obwohl die Ausbeute aus diesen wohl nur kümmerliche Frucht bieten dürfte.

Bevor nun das oben angedeutete Material nicht einigermaßen vollständig zusammengetragen wäre, könne mit der Abfassung des Werkes selbst nicht begonnen werden; es sei deshalb vollkommen müßig, schon jetzt über den Umfang irgendwie etwas festsetzen zu wollen.

In den anderen vorliegenden Gutachten werden die Grenzen enger gezogen. Es solle eine Geschichte des Buchhandels geliefert werden, gegenüber einer Geschichte der Buchdruckerkunst, der Literatur und Cultur, der Gesetzgebung über Nachdruck, Censur und Preßfreiheit. Alle diese letzteren Gebiete hätten zwar vielfache directe Berührungspunkte mit dem Buchhandel, aber sie gehörten nicht in eine Geschichte des Buchhandels. Eine Selbstbeschränkung sei für den Bearbeiter durchaus nothwendig, denn wir erhielten sonst eine deutsche Cultur- und Literaturgeschichte der letzten vier Jahrhunderte (Brockhaus).

Von anderer Seite (E. Frommann) wurde die Aufgabe dahin präcisirt, den Charakter des Büchermarktes historisch zu verfolgen und die Geschichte des Geschäftsbetriebes festzustellen; also eine zusammenhängende Darstellung zu geben

1) was für Bücher hauptsächlich verkauft worden,

2) wie der Verkauf stattgefunden habe.

Von Seiten des Herrn Dr. Hase wurde als Vorbild die von der Akademie der Wissenschaften in München herausgegebene „Geschichte der Wissenschaften in Deutschland" hingestellt. Es sei eine Darstellung anzustreben, die von allen gründlich Gebildeten unseres Standes mit Nutzen und Genuß gelesen werden könne; das Werk solle auf strenger wissenschaftlicher Forschung beruhen, aber die Resultate derselben, und im Wesentlichen eben nur diese, in edler, gemeinverständlicher und übersichtlicher Darstellung geben.

Die Frage, ob die Arbeit einem oder mehreren Bearbeitern zu übertragen sei, findet eine verschiedene Beantwortung. Herr Dr. Brockhaus ist der entschiedenen Ansicht, daß nur ein Bearbeiter gewählt werde. Ihm läge es ob, das schon vorhandene reiche Material zu studiren und zu ordnen. Danach würde eine Redactions-Commission die vorhandenen Lücken erkennnen können und die Ausfüllung derselben verschiedenen Kräften anvertrauen. Die erlangten Resultate würden dann dem Bearbeiter mitgetheilt und in dieser Form, aber nur in dieser, sei das Mitarbeiten von Mehreren an dem Werke möglich und zweckmäßig.

Diese Auffassung wird von Herrn Dr. Schwetschke getheilt, während Herr Dr. Hase die Ausarbeitung zwei verschiedenen Kräften anvertraut wissen will. Die erste Periode, etwa bis zum Schluß des 30jährigen Krieges, fordere eine gelehrte Bildung vom Be-

arbeiter, die zweite Periode, bis zur Gegenwart, erfordere hauptsächlich eine genaue Kenntniß des buchhändlerischen Geschäftsbetriebes, daneben Detailkenntnisse in der Literär- und Gelehrtengeschichte der beiden letzten Jahrhunderte. Zur Bearbeitung beider Perioden werden bestimmte Persönlichkeiten in Vorschlag gebracht.

Von Herrn Frommann wird hervorgehoben, daß die Frage, ob Preisarbeiten für die einzelnen Perioden ausgeschrieben oder bestimmte Bearbeiter ausgesucht werden sollen, nicht von vornherein entschieden werden könne. Es wäre zunächst der Versuch zu machen, bestimmte Bearbeiter aufzusuchen, denen man die Ausarbeitung mit Zuversicht übertragen könne.

In einigen Gutachten wird auch die Frage berührt: welchen Umfang soll die „Geschichte des Deutschen Buchhandels" haben?

Herr Dr. Brockhaus hält es für möglich und vor allem für geboten, das Werk auf 3—4 Bände von je 25—30 Bogen zu beschränken; ein geringerer Umfang sei wohl nicht möglich, ein größerer nicht zweckmäßig. Dieselben Angaben über den wünschenswerthen Umfang werden von Herrn Frommann gegeben; während Herr Dr. Hase einen geringeren Umfang befürwortet. Man solle nicht ein großangelegtes Sammelwerk liefern, welches in 10—15 Bänden die Forschungen in extenso vorführe, denn ein derartiges Werk würde ebenso viele Jahre zur Ausarbeitung verlangen und nur auf eine ganz geringe Zahl von Lesern rechnen dürfen.

Was endlich die Eintheilung in verschiedene Perioden betrifft, so wird eine solche am ausführlichsten von Herrn Dr. Schwetschke gegeben. Dieselbe dürfte wohl von den andern Mitgliedern der Commission als durchaus sachgemäß anerkannt werden.

Allseitig wurde noch hervorgehoben, daß es sich empfehlen dürfte, das neu zu Tage geförderte Material zu veröffentlichen, sei dies in einem eigens hierfür geschaffenen „Archiv zur Geschichte des Deutschen Buchhandels", sei es in den „Publikationen des Börsenvereins". Es würden hierdurch nicht nur Mitarbeiter an dem umfassenden Werke herangebildet, sondern auch Gelegenheit geboten werden, selbständige Arbeiten zur Geltung zu bringen, und die Mitglieder des Börsenvereins würden thatsächliche Beweise des Weiterschreitens der Arbeit, Erstlingsfrüchte der bewilligten Geldmittel erhalten. Ein derartiges Archiv wäre der beste Sammelplatz für

Alles, was sich jetzt über diese Materien im Börsenblatt, Schürmann's Magazin und anderen Zeitschriften zersplittert; es würde sich neben der Angriffnahme einer Geschichte als sehr zweckmäßig, ja gradezu als nothwendig erweisen. Dabei wäre es dann wohl geboten, die „Publikationen des Börsenvereins" statt in geschlossenen Bänden in häufiger erscheinenden Heften auszugeben und einen Redacteur für dieselben zu bestellen.

Herr Vorsteher stellt nun die Frage, in welcher Weise man an die Sache herantreten wolle? ob in der von Herrn Kirchhoff vorgeschlagenen umfänglichen Form, oder in einer kürzeren, namentlich von Herrn Dr. Hase befürworteten Gestalt?

Herr Dr. Brockhaus und Herr Kirchhoff stimmen dem Gange der Verhandlung, den Gegenstand nach beiden Richtungen durchzusprechen, bei, welcher im eben Gesagten angedeutet worden, worauf

Herr Dr. Schwetschke sich in Uebereinstimmung mit Herrn Dr. Brockhaus über die äußere Ausdehnung des Geschichtswerks findet, und wendet sich dann zu dem Inhalte, in welchem er die Statistik des Buchhandels voranstellt und auf ein von ihm begonnenes Werk hinweist, sich über dessen Benutzung für die Geschichte des Buchhandels verbreitet und die Art, wie diese Vorarbeiten vervollständigt werden könnten, angiebt, indem er diese Vorlagen für unbedingt unerläßlich erachtet, wenn man eine Geschichte des Buchhandels schaffen wolle. Er hält es für wünschenswerth, daß schon der nächsten Hauptversammlung des Börsenvereins ein möglichst ausführlicher Plan und annähernd richtiger Kostenanschlag möchte vorgelegt werden. Dazu wäre die Aufforderung an Gelehrte, welche geeignet und willig wären, die Arbeit zu übernehmen, öffentlich zu erlassen, und für Beschaffung von Monographien und für Verzeichnung der Quellen zu sorgen.

Herr Vorsteher führt seine Erfahrungen über die Aufforderungen zu Monographien an, welche ziemlich erfolglos geblieben seien; die Sache selbst anlangend, stimme er mit Herrn Dr. Brockhaus überein, daß die Frage sei: ob man Vorbereitungsarbeiten für eine Geschichte des Buchhandels vorschlagen und beziehentlich in Angriff nehmen solle oder ob man dem Gegenstande sofort nahe trete und die Beschaffung der Geschichte ins Auge fasse. Hieran fügt Herr Redner einen Plan für die Geschichte, den er entworfen

hat und deutet darauf hin, daß, wenn man diesen Plan, wenn auch in veränderter Form, annehme und derselbe von der Hauptversammlung genehmigt werde, so handle es sich dann nur darum, eine Persönlichkeit zu finden.

Herr Kirchhoff verlangt Vorarbeiten, welche, weil kein zusammenhängendes genügendes Material vorhanden sei, unentbehrlich seien und ohne welche eine Geschichte des Buchhandels gar nicht geschrieben werden könne, weshalb er auch gegen die sofortige Abfassung sich erklärt.

Herr Dr. Brockhaus bezeichnet die vorliegende Frage als dahin gehend: wie soll das Werk ausgeführt werden, und deshalb schließt er sich dem von Herrn Enslin vorgelegten Plane an, den anzunehmen und der Hauptversammlung vorzulegen er anräth. Die von Herrn Kirchhoff berührten Vorarbeiten seien dadurch nicht vollständig ausgeschlossen, denn der zu suchende Bearbeiter des Werkes werde, wenn er sich daran mache, die vorhandenen Lücken im Material bemerken und für deren Ausfüllung sorgen, da man nicht voraussetze, daß das Werk der nächsten Hauptversammlung ganz oder auch nur theilweis werde vorgelegt werden können.

Herr Dr. Schwetschke stimmt dem Herrn Dr. Brockhaus bei, reservirt für die Ausarbeitung des Werkes mehrere Jahre, rechtfertigt aber seine Ansicht über die statistische Behandlung der frühesten Zeit des Buchhandels unter Darlegung der einzuschlagenden Wege. Nur in Bezug auf die von ihm vorgeschlagenen, von Herrn Dr. Brockhaus nicht acceptirten Monographien der Collegen bleibt er bei der von ihm ausgesprochenen Ansicht stehen und hält solche für erreichbar.

Herr Ed. Frommann nimmt die Ansicht des Herrn Dr. Brockhaus auf, daß der Plan des Herrn Enslin der Hauptversammlung vorgelegt und eine Summe gefordert werde, um Vorbereitungsarbeiten zu beschaffen, und erinnert nur daran, daß man die Gegenstände, welche bearbeitet werden sollen, bekannt mache.

Herr Kirchhoff lehnt eine Vereinbarkeit seiner Ansicht mit der des Herrn Dr. Brockhaus ab, da er irgend einen Vorschlag über Zeit und Ordnung des Gegenstandes nicht gemacht habe, und führt, nach einer Bemerkung des Herrn Dr. Brockhaus über seine Auffassung der Behandlung der Frage, die Debatte auf den Plan,

nach welchem gearbeitet werden solle, zurück, zu dessen Feststellung er die Enslin'sche Vorlage geeignet erachtet.

Herr Frommann findet eine große Schwierigkeit darin, einen Bearbeiter zu finden und der Hauptversammlung vorzuschlagen, was Herrn Enslin veranlaßt zu bemerken, daß die Hauptversammlung darüber nicht entscheiden könne, das müsse der Commission überlassen bleiben, den Bearbeiter zu suchen.

Herr Dr. Hase glaubt, die Meinungsverschiedenheiten würden sich wesentlich einander nähern, wenn man eine Persönlichkeit, welcher man die Arbeit übertragen könne, vor Augen stellen würde, weshalb die vertrauliche Besprechung darüber nicht ungeeignet scheine.

Herr Dr. Schwetschke rechtfertigt einige Bemerkungen, die er früher geäußert hat.

Herr Dr. Brockhaus lehnt die Berathung über die Persönlichkeit des Bearbeiters ab.

Herr Haessel schließt sich der Ansicht des Herrn Kirchhoff an und spricht sich dagegen aus, den Plan des Herrn Enslin der Generalversammlung vorzulegen, indem er davon eine Behinderung der umfänglichen und jetzt noch gar nicht zu übersehenden Vorarbeiten fürchtet.

Herr Hertz hält an seiner bereits am 12. Juni dargelegten Meinung fest, worin er sich derjenigen des Herrn Kirchhoff nähert. Dagegen würde er es sehr bedauern, wenn der Plan des Herrn Enslin, wenn auch mit noch zu besprechenden Abänderungen, nicht sollte angenommen werden, weil derselbe die Berathungen erleichtern und fördern werde. Was nun die Aeußerungen über Aufnahme oder Abweisung einzelner Gegenstände, z. B. des Preßrechts, betreffe, so müsse er dagegen die Frage aufstellen: was gehört nicht zu der Geschichte des Buchhandels?

Herr Kirchhoff rechtfertigt seine Meinung namentlich in Bezug auf einige Aeußerungen und wünscht im Gegensatz zu Herrn Haessel die Besprechung des Planes, welchen Herr Enslin vorgelegt hat.

Herr Böhlau tritt der sofortigen Ausarbeitung der Geschichte entgegen, weil er die vorherige Ausfüllung der Lücken in den nothwendigen Vorarbeiten für unabweislich nothwendig erachtet. Denn er erwarte von dieser vom Börsenverein zu liefernden Arbeit allerdings

nicht, daß es ein interessantes, leicht zu lesendes Buch werde, sondern er glaube, es werde ein monumentales, schwer zu lesendes Werk entstehen. Weiter lehnt er die Bestimmung des Umfangs im Voraus ab und ebenso die Aufforderung an die Collegen zu Beschaffung von Monographien; wenn man auch über die Persönlichkeiten von Bearbeitern sich besprechen könne, so werde man doch eine Bestimmung nicht treffen dürfen, denn er glaube nicht, daß eine einzige Person dieser schweren Arbeit gewachsen sein werde. Dem Plane des Herrn Enslin stimmt Herr Redner im Allgemeinen bei und wird denselben zur Vorlegung an die Hauptversammlung, nach verschiedenen Abänderungen, anrathen.

Herr Einhorn erklärt sich für die Ansichten des Herrn Kirchhoff, wünscht aber namentlich die Verhandlungen auf einen praktischen Weg geleitet; er widerspricht der Wahl eines Schriftstellers, welcher die Geschichte bereits ausarbeitet; er will dagegen die Uebertragung der Redaction der Publikationen an einen geeigneten Mann, welcher mit der Commission in Verbindung steht und wodurch Material für die Geschichte beschafft werden würde, und findet, um dazu zu gelangen, den besten Anhalt, wenn der von Herrn Enslin vorgelegte Plan der Hauptversammlung zur Annahme angerathen werde.

Herr Enslin erläutert seine in dem Plane niedergelegten Ideen und

Herr Dr. Brockhaus wiederholt das, was er gegen Herrn Kirchhoff und den Plan des Herrn Enslin bemerkt hatte.

Herr Kirchhoff legt das Hauptgewicht auf die Beschaffung eines tüchtigen Bearbeiters, welcher Hilfsarbeiter habe, die systematisch unter seiner Leitung ihre Arbeiten liefern.

Herr Dr. Schwetschke glaubt, daß die geschäftlichen Gegenstände nicht von einem Gelehrten bearbeitet oder beurtheilt werden können, weshalb er den von Herrn Kirchhoff urgirten Hauptredacteur bekämpft, und befürwortet den Plan des Herrn Enslin und das sofortige Angreifen der Arbeit durch Beschaffung von Material, namentlich statistischem.

Herr Einhorn rechtfertigt seine Ansichten und Herr Enslin findet in den Aeußerungen des Herrn Kirchhoff eine erfreuliche Beistimmung zu seinem Plane, welchen

Herr Kirchhoff als eine Annäherung zur Ausführung des

bis dahin unangreifbar scheinenden Ideals begrüßt, worauf derselbe zur Berathung gestellt wird. Herr Enslin trägt denselben nochmals vor, und zwar satzweise.

Es knüpfen sich daran verschiedene Besprechungen über die Fassung und werden mehrere Stellen geändert.

Man beschließt nun, den genehmigten Plan der Hauptversammlung vorzulegen und von derselben eine bestimmte Summe zu verlangen. Ueber die Feststellung derselben werden verschiedene Meinungen ausgesprochen, und man vereinigt sich dahin, die Bewilligung auf die Vorarbeiten, einschließlich der Publikationen, zu beschränken und 5000 Mark zu beantragen, indem die 3000 Mark, welche für die Publikationen auf 1876/77 schon bewilligt, aber vermuthlich nicht voll gebraucht werden, mit eingerechnet werden.

Ferner beschließt man, die gedruckt vorliegenden Actenstücke mit den neueren Schriftstücken zu vervollständigen und dem Buchhandel und auch weiteren Kreisen zugänglich zu machen, mit Vorbehalt einer Redaction der einzelnen Aufsätze.

Vorgelesen, genehmigt und mitunterschrieben

A. W. Volkmann,
Börsenarchivar.

A. Enslin.	W. Hertz.
Dr. E. Brockhaus.	O. Hase.
G. Schwetschke.	A. Kirchhoff.
H. Haessel.	H. Böhlau.
E. Frommann.	Th. Einhorn.

X.

Plan zu einer Geschichte des Deutschen Buchhandels, welcher der Hauptversammlung der O.-M. 1877 vorgelegt werden soll.

Der Börsenverein der Deutschen Buchhändler beabsichtigt die Herausgabe einer

Geschichte des Deutschen Buchhandels
von
Erfindung der Buchdruckerkunst an bis zur neuesten Zeit.

Dies Werk soll auf wissenschaftlicher Forschung beruhen und die Resultate derselben in einer gemeinverständlichen und übersichtlichen Darstellung geben.

Das Druckereigeschäft ist nur insoweit zu berücksichtigen, als es ursprünglich die Grundlage des buchhändlerischen Geschäftes bildete und als es später durch Blüthe oder Verfall irgend einen wesentlichen Einfluß auf den Deutschen Buchhandel ausgeübt hat. In ähnlicher Weise sollen Literatur- und Culturgeschichte in den Rahmen der Darstellung hineingezogen werden und ist stets Rücksicht darauf zu nehmen, inwieweit dieselben Einfluß auf das buchhändlerische Gewerbe ausgeübt haben und wie der Buchhandel auf die Literatur fördernd oder schädigend zurückgewirkt hat.

Die Hauptaufgabe des Werkes bleibt indeß, den Charakter des Büchermarktes historisch zu verfolgen und die Geschichte des Geschäftsbetriebes in ihrer allmählichen Entwickelung festzustellen.

Eine Einleitung soll die Geschichte des Buchhandels bis zur Erfindung der Buchdruckerkunst geben und eine übersichtliche Darstellung des buchhändlerischen Geschäftsbetriebes aller der Länder enthalten, welche ein hervorragenderes Schriftenthum aufzuweisen haben. Namentlich sollen der Buchhandel in Aegypten, in Griechenland und Rom, sowie der Handschriftenhandel des Mittelalters kurz geschildert werden.

Es folgt dann die eigentliche, in 5 Perioden eingetheilte Geschichte:

Erste Periode: Bis zum Erscheinen des ersten Meßkatalogs 1564.

Zweite Periode: Bis zum Westphälischen Frieden 1648.

Dritte Periode: Bis zum Erscheinen des Frankfurter Meßkatalogs und der entschiedenen Präponderanz von Leipzig (Gründung des ersten Deutschen Buchhändler-Vereins 1765).

Vierte Periode: Bis zur Gründung des Deutschen Buchhändler-Börsenvereins.

Fünfte Periode: Die Neuzeit.

Bei jeder Periode wäre mit einer Charakterisirung der jeweiligen politischen, culturgeschichtlichen und literarischen Verhältnisse zu beginnen, es wäre die Stellung zu bezeichnen, die der Deutsche Buchhandel damals eingenommen, es wären die einzelnen Länder und Städte in Beziehung auf den Buchhandel zu schildern und einzelne Firmen und Persönlichkeiten vorzuführen. Auch der Statistik wäre die gebührende Beachtung zu widmen. Aus diesen Schilderungen wären sodann die Resultate zu ziehen, indem in gesonderten Abschnitten die einzelnen Materien behandelt werden und gezeigt wird: wie der Buchhandel zu jener Zeit organisirt war, ob und in welche Branchen er zerfiel, was die Gesetzgebung in Bezug auf den Buchhandel und das Druckereigewerbe ꝛc. festsetzte.

Der Umfang des Werkes soll womöglich 100 Bogen gr. 8. nicht überschreiten und wird die Ausgabe in einzelnen (etwa 3—4) Bänden geschehen.

Neben dieser Inangriffnahme einer Geschichte des Deutschen Buchhandels sollen die „Publikationen des Börsenvereins“ in Zukunft vorzugsweise Beiträge zur Geschichte des Buchhandels bringen. Neu aufgefundenes Material, das öffentlichen oder Privat-Archiven entnommen ist, statistische Uebersichten, Monographien, Biographien hervorragender Buchdrucker und Buchhändler und derartige Beiträge sollen heft- oder bandweise herausgegeben werden und so ein „Archiv zur Geschichte des Deutschen Buchhandels“ bilden.

Druck von B. G. Teubner in Leipzig.

Actenstücke betreffend die Herausgabe einer Geschichte des Deutschen Buchhandels

Leipzig 1877